‘Feliz Navidad, Camargue‘

‘odr… wie Loup seine neue Welt aufmischt …‘

Zufikon – Hagneck – **F** – le Bourget-du-Lac – Châteubourg – Saintes-Maries-de-la-Mer – **E** – **Sant Pere Pescador** – L’Escala – **F** –Löeucate – Fleury – Palavas-les-Flots – Saintes-Maries-de-la-Mer – Saint-Paul-Trois-Châteaux – Annecy – Hagneck – Zufikon

5 Wochen ziemlich bebildertes Reisetagebuch von Fredy Engeler & Ariane Lindegger; ..ber/Janu.. 2023

www.steinReich-Zufikon.ch

Anfangs November sind wir vom Atlantik zurückgekehrt, weil Frau unser Lager etwas dezimieren und Teil-Ausverkauf machen wollte. Das direkt aus resp. ab unserem Atelier und, wie immer, nur auf Voranmeldung. Also verfassten wir, sobald wir **richtig** zu Hause waren, eine Einladung an unsere treusten rund 350 Kunden, offerierten gegen Ende November 10 Tage an denen man uns mit sehr guten Einkaufsbedingungen besuchen durfte.

Das fand (einmal mehr) Gefallen, wir wurden rege angefahren und es wechselten viele Objekte und natürlich auch Schmuck den oder die BesitzerIn. Aber das war, Ende Jahr, ob mittels einem der Weihnachtsmärkte oder eben mit den ‚Tagen des geöffneten Ateliers' eigentlich ‚äs juschuäl'. **Aber** … diesmal kontaktierte uns auch wieder einmal **Irene**, und setzte gleich einen Hilferuf ab; **SOS!**, zwei rumänische Hunde, ein Junge und ein Mädchen, beide geschätzt um 5 – 6 Jahre alt, ganz frisch in die Schweiz geholt, suchten **dringend neue Eigner**. Beide waren Jahre im **Shelter** in ‚**Bucov**' einem Lager (‚Heim' kann man dem nicht sagen!) in der Nähe von **Bukarest** unter schlimmsten Bedingungen ‚inhaftiert', in kleinem Gehege, ohne weiterem Auslauf und regelmässigem Fressen, bei Wind und Wetter einfach draussen Beide ausgiebig geschult

Hundejahre	Menschenjahre		
	Bis 15 kg	Bis 45 kg	Über 45 kg
1	24	17	9
2	28	26	22
3	32	35	35
4	37	44	49
5	41	53	62
6	45	61	76
7	50	70	89
8	54	79	102
9	58	88	116
10	62	97	129
11	67	106	143
12	71	115	156
13	75	123	169
14	80	132	183
15	84	141	196
16	88	150	210
17	93	159	223
18	97	168	236
19	101	176	250
20	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Neue Umrechnung! Quelle: Internet

im Umgang mit dem Bonmot: **Was mich nicht umbringt, macht stark!**

Da wir bekanntlich gerne wieder einen (natürlich nur selten) bellenden, zweiten Fellträger um uns hätten, aber es nicht so einfach ist, zu einer bald 14 jährigen Hündin (was bei ihrem Gewicht nach der alten ‚7-Fach-Regel' **knapp 100**; resp. nach neueren Studien (unter Verwendung von komplizierteren Formeln) immerhin schon **gegen 130 Menschenjahren entspräche**) noch was ‚dazu zu nehmen' … und wir im vergangenen Februar mit einem 3 Monate alten Welpen eines ‚Grossen Schweizers' gehörig auf die (also unsere) Schnauze fielen, war das **unsere Chance**: Die erwähnten Hunde sind schon hier, wir könnten sie in der Nähe von Solothurn besuchen und wenn die Chemie nicht stimmen sollte, kehren wir halt unverrichteter Dinge wieder nach Haus zurück …

So lernten wir **Dienstags, 29.11.**, gute 20 Stunden nach dem Hilferuf Eva aus **Luterbach** kennen. Sie, die ebenfalls in der Schweiz für den im Deutschen tätigen Verein ‚**ProDogRomania**' ehrenamtlich arbeitet, ihren vor geraumer Zeit ebenfalls aufgenommenen Hund und die zwei frisch, vor 10 Tagen angekommenen Neuen. Sie habe sich zu deren ‚Direkt-Adoption' entschlossen, weil man den Hunden angesehen und deutlich bemerkt habe, dass sie nicht mehr leben wollten. Sie nahm sie aber nicht auf, um sie zu behalten, sondern hoffte, dass wenn man die Tiere hier im Land anschauen und berühren könne, sich vielleicht doch ein/e neue/r HalterIn fände.

dieses Bild war es, welches uns keine Ruhe mehr liess!

Wir unternahmen einen mehr als stündigen Spaziergang ausserhalb des Dorfes, so konnte **Inca** zwanglos Kontakt zu den zwei Asylanten aufnehmen. Sie hegte, nachdem man sich angeleint immer wieder nahe gekommen war, gegen keinen der Beiden Groll. Und die Bepelzten aus dem Osten waren auch sehr friedlich, beanspruchten keine dominanten Rollen. Nach dem Outdoor-Treff wurden wir in Evas kleine Wohnung eingeladen und auch hier im begrenzten Innern, lag man friedlich nebeneinander, ganz so, als würde man sich schon lange kennen. Also beschlossen wir es auf einen Versuch ankommen zu lassen. Der Hund, der uns wesens- und aussehensmässig stark an einen Golden erinnerte, war auch der Rüde und die Art wie er uns mit seinen braunen Augen anschauen und dem Blick standhalten konnte, taten den Rest; JOY schien uns wieder mal grüssen zu wollen. So war eigentlich klar, wen wir anleinten und Richtung Aargau führten.

Die Überfahrt gelang gut, obwohl ‚**Dario**' wie er von der Hilfeorganisation genannt wurde, bis auf den vor Tagen erfolgten Transport in die Schweiz vermutlich noch nie von einem Auto befördert worden war. Als wir unser Heim erreichten, markierte er einen Busch am Bach, worauf **wir ihm lobend applaudierten!** Auch Treppen scheint er noch nie begegnet zu sein, denn er scheute sich die Stufen hinaufzusteigen. Aber nur einmal, beim zweiten Versuch und folgend, war das schon wieder Schnee von gestern … Und so blieb es eigentlich mit den meisten Sachen, ganz Neuem argwöhnt er … aber nie lange.

Minuten später, zuhause im Entrée, dann eine **erste Meinungsungleichheit**; der Rumäne vertritt offenbar die Ansicht, dass die zulässigen In- resp. Outdoor Tätigkeiten nicht so streng getrennt sein sollten und markiert demonstrativ und vor uns gegen eine Garderobenwand! Ariane lässt ein verzagtes **‚Oh, nein!'** verlauten und ich adressiere postwendend **einen ersten ernsten Anschiss an seine Adresse!** Er schaut mich gross an, als wollte er sagen; probiert hab ich's, ist halt in die Hose gegangen …

Sein Name Dario war für uns **ein NoGo** (und er hörte auch nicht darauf). Drum tauften wir ihn ungeniert schon am ersten Abend auf **Sam** um. Am zweiten Tag fanden wir das aber auch nicht mehr passend, mutierten auf **Chitto**; was auf indianisch ‚tapfer' bedeutet (in Gedenken an seine geduldig überstandenen 4 Lagerjahre). Allerdings, als wir ihn am Tag 5 so vor uns stehen sahen, mit seinen wegen kaum trainierten Beinmuskeln gespreizten O-Beinen …, erinnerte er uns an **John** (Wayne), den reitenden Westernhelden und wir riefen ihm übers Wikänd nur noch so. **Am 7. Tag** (irgendwie erinnert das zwar an was ganz anderes …) kam der zündende Gedanke: Ruft man nämlich im Web einige **Lupus** - Bilder auf, erkennt man unschwer wem er wirklich gleicht; von da an stand fest, dass er künftig und unverrückbar **Loup** (also das französische Wort für Wolf) heissen soll. Wobei wir als überzogene Frankreich-Fans, den letzten Laut nicht aussprechen. Er kriegt von uns also nur **Lou** zu hören und reagiert mittlerweile schon einigermassen da drauf. Wenn er will …

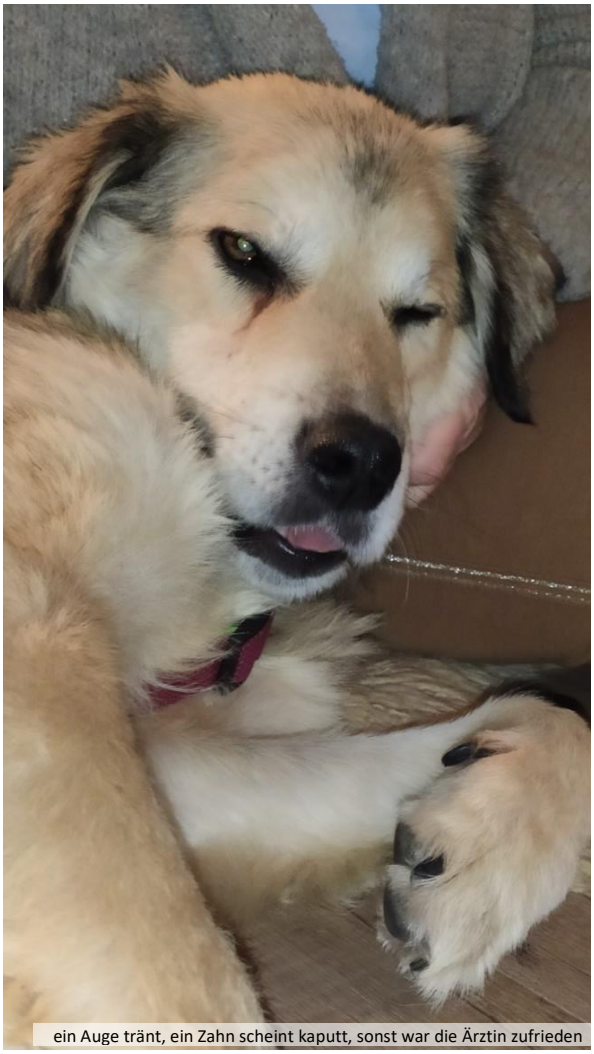
Spiel & Spass im Wohnzimmer

Die zwei Haarigen gewöhnen sich nach und nach aneinander, nachts hielten wir ihre Platzdecken getrennt und schafften mit einem spaltigen Gitter auch räumliche Distanz. Nach zwei Wochen schubste Fräulein **Inca** den sich vornehm zurückhaltenden **Lou** zärtlich in die Flanken und forderte ihn zum Spiel auf. Damit war das Eis vorderhand gebrochen. Noch etwas harzig ist das Einvernehmen, wenn's um Futter geht. Bei Lou ist das zwar kein Wunder; wie er mit kaum Nahrung überhaupt seine Lagerzeit überlebte ist schwer nachvollziehbar.

Es lief also alles wie am Schnürchen und wir schöpften Hoffnung, dass es mit der eigentlich geplanten und letztes Jahr erstmals unternommenen Weihnachtsreise an wärmere Gestade auch dieses Jahr klappen könnte. Wir unternahmen zwei, drei Fahrten mit verschiedenen PWs und Kerl zeigte sich, wenn er mal eingestiegen war, nicht beeindruckt. Das nach unseren Vorstellungen Schwierigste konnten wir aber nicht testen; denn unser Womo stand seit Mitte November im süddeutschen Raum und wartete sehr geduldig auf die Behebung von Garantiemängeln, die wegen verspäteter Teilelieferungen nicht so richtig vom Fleck kam. Schliesslich baten wir ultimativ, das Auto am Freitag, 16.12. abholen zu dürfen; **dead or alive!**

Am Samstag hatten wir uns von der winterlichen Fahrt erholt und begannen unseren rollenden Kleiderschrank wieder einzuräumen. Lou nahm nicht Reissaus, als er realisierte, wo hinein wir ihn lotsen wollten, sondern zeigte sich neugierig. Und als ein ‚Feines' ins Innere geworfen wurde, machte er einen Satz und flog pfeilschnell die paar Stufen hoch. Drin liess er sich nieder, schaute uns verwundert zu, was und warum wir so viele Sachen aus Säcken heraussuchten, sie auf Tablare ablegten, dann wieder da was rausnahmen, diese Sachen wieder in die Säcke stapften, aber er war und blieb ruhig!

Am **Sonntag, 18.12.** gingen wir ähnlich vor; wobei: Ein ‚Gudeli' brauchte es schon gar nicht mehr; ein Satz und er war drin. Wir lösten den Landstrom, sicherten die Hunde in ihren ‚Gstältli' mit Leinen, starteten und fuhren einige Minuten in den nahen Wald. Liessen dort die Schneeliebhaber wieder raus; die Fahrt sollte auch ihm zeigen, dass es sich ‚lohnt' mitzukommen.


ein Auge tränt, ein Zahn scheint kaputt, sonst war die Ärztin zufrieden

Nach gemeinsamem Spaziergang war das Wiedereinsteigen gar kein Thema mehr und wir fuhren zur Tanke und Brot holen, und und ... Alles kein Problem, ausser, dass wir beim Aussteigen sehr auf ihn aufpassen mussten, denn wenn er jetzt, wieselflink wie er unterwegs ist, unangeleint auf der Strasse vor irgendwas erschrecken tät (und er ist auf neue Geräusche noch ziemlich schreckhaft) **würde er ziemlich sicher in vermeintliche Sicherheit fliehen wollen**, und wir hätten ihn, im besten Fall, bloss längere Zeit nicht mehr im Gewahr. Anyway, nun sahen wir dem

Montag, 19.12. relativ gelassen entgehen. Denn heute wollten wir einen ersten Rutsch fahren. Damit dieser die Befellten (Inca stresst sich beim Fahren und wie sich Lou über eine Stunde oder mehr hält wussten wir noch nicht) nicht überfordert, hatten wir uns bei ‚unseren' Bernern (die wir seit Monaten nicht mehr sahen) angemeldet. Wollten alles aus den letzten Wochen feiern, den Ferienbeginn, die gut gelaufene Ausstellung, den Neuen in unserer Bordcrew etc. Schliesslich freuten wir uns auch

mit der Platzzuteilung war er spontan zufrieden

dem Wirt von der ‚**Traube**' in **Walperswil** (Gourmet-Restaurant vom Feinsten!) nochmals unsere Aufwartung zu machen. Er schliesst morgen wegen Ferien und im Sommer nächsten Jahres, weil er (leider) seine Pensionierung wahrnimmt.

Die Fahrt war flüssig, kein Problem. Inca machte es sich zwischen den Sitzen bequem (und bekam Streicheleinheiten satt) und Lou platzierte sich auf der Stufe dahinter auf einem für ihn hingelegten Schafsfell und erhielt dort seine Zuwendungen. Was wir bisher nicht üben konnten war, die zwei Langbeinigen während eines Diners alleine im Auto zu lassen. Wird das gelingen, oder kommt **Lou** in Rage, wenn längere Zeit von uns nichts zu hören ist? Was wenn er sich sehr aufregt und sich irgendwo ins Interieur verbeisst, etwas zerrupft, das Leder von der Sitzgruppe in Streifen reisst, oder was noch an Alpträumen so existiert? Wir wollten dieses Thema, zumindest heute, noch nicht tiefgründig ausleuchten. Also muss der Wolf mit und kommt so, ziemlich sicher zum ersten Mal, in ein Restaurant. Und was für eines. Hier haben Hunde normalerweise keinen Zutritt, und seine Präsenz liess sich nur arrangieren, weil **Beat** den **Schärmeli** (also den Pächter, Wirt und Koch in Persona) gut kennt … und ihm schier ehrenwörtlich zusichern musste, wovon auch wir noch nicht absolut überzeugt waren … klar hofften wir, dass er keine Territorialansprüche ...

Wir erhielten einen Platz mit einem geschützten Eckchen. **Lou** fand das hier alles sehr interessant, schnüffelte gerne herum (ohne das Bein zu heben!!) und legte sich schliesslich quer unter den langen Tisch. Hier döste er vor sich hin und ward bis wir wieder aufbrachen nicht mehr gesehen!

Was sollen wir noch erwähnen, eigentlich lösten sich alle Bedenken nach und nach in kaum lauwarme Luft auf! Auch

das Verharren allein im Auto übten wir, anfänglich nur ein paar Minuten, dann eine Stunde. Und wenn wir die Tür wieder öffneten … gähnte er uns zuerst nur müde entgegen bevor die riesige Wiedersehensfreude ihn ‚überhundete'. Von Tag zu Tag lernen wir das Fellknäuel (immerhin etwas höher als Inca) immer mehr schätzen und so richtig gern haben … und dass es tatsächlich sogar bei uns im Dorf (wo wir übrigens von der Gemeinde schon nach 10 Tagen eine Rechnung für die laufende Hundesteuer erhielten) Leute gibt, die wegen seinem eher breiten, untersetzten Gang und seinem etwas dunkel gezeichneten Gesicht mit den schwarz umrandeten Ohren … die Trottoirseite wechseln … können wir nicht nachvollziehen. Also, dass dieser Punkt klar ist; wir verstehen weder das Ausweichen an sich, noch was diese Leute (wenn sie uns denn überhaupt ansprächen) sagen täten ... nicht mal verbal …

Dienstag, 20.12. Wunderbares Seelandwetter; wir zeigen dem Neuen die schöne Umgebung von **Hagneck**, schlafen wieder einmal aus, frühstücken mit unseren Gastgebern eine selbstgewundene megafeine **Butter-Züpfe** und mindestens ebenso feine, ebenfalls von Ursi selber kreierte Confitüren. Mein Star ist eindeutig die **Holunderblüte**, dicht gefolgt von diesjähriger **Quitte**! Hammer, wie die Berner sagen! Zum Znacht hat der Hausherr eine Riesenplatte Lasagne dem Ofen anvertraut, von welcher nach dem Diner kaum mehr was übrigblieb. Zur Desinfektion schreiten wir mit einem warmen Whiskey, à la Mode ‚Stössel'. Kaum was tun macht auch sehr müde, wir sind bald im Bett und hören wie es immer mal wieder aufs Dach tröpfelt. Herrlich, die Ferien fangen gut an, und sicher werden unsere Erkältungsanzeichen auch endlich nachlassen, wenn wir dann nur schon mal die Küste erreichen ...

Die zweite Anbord-Nacht mit den Bepelzten verläuft wie die erste; sie liegen, inzwischen ja nicht mehr durch ein Gitter getrennt, kaum einen halben Meter auseinander, aber man hört von den Beiden gar nichts. Kein Röcheln odr Ächzen, null Atemgeräusche; **sympathischerweise schnarcht Lou nicht, er grunzt nur von Zeit zu Zeit …**

Mittwoch, 21.12. Wir erhalten nochmals einen heissen Kaffee; einen Stellplatztipp für unterwegs, 2 Gläser selbergemachte Confi (man weiss ja nie) und werden dann winkenderweise verabschiedet; man sieht sich am kommenden Samstag! Als bekennende Leclerc-Fans programmieren wir das Navi auf das erste erreichbare Einkaufcenter unweit von **Meyrin,** ausserhalb von **Genf**. Dazu muss unser Land kurz verlassen und in die Grande Nation immigriert werden. Wir staunen, wie viele Leute an einem Mittwoch-Highnoon hier fast den ganzen, grossen, Parkplatz belegen.

Da wir die Felligen noch immer nicht ‚bloss sich selber' überlassen wollen, geht Frau alleine einkaufen und kehrt bald mit reicher Beute zurück. Nach dem Parkplatzfrühstück geht's weiter, definitiv ins Ausland. Die neue Programmierung führt uns zum Stellplatz von **le Bourget-du-Lac**, zwischen **Annecy** und **Chambéry**. Da der dortige ‚Schwaneninsel' - Camping ‚**wegen Winter zu**' ist, kann/darf man vor dessen Toren ‚free of charge' abstellen und sogar die Entsorgung benützen.

doch, es ist schön, neben der **Schwaneninsel!**

Bäume; Meister der Tarnung!

Wir unternehmen nach der Ankunft einen Spaziergang dem Kanal entlang bis zum Ufer des Sees. Sind sehr gespannt, was Lou vom Wasser hält, ob er hineinstürzen will … oder Scheu davor hat.

Neben uns hetzt ein Border-Collie unablässig ins kalte Wasser geworfenen Stöckchen nach. In den See, aus dem Gewässer. Schüttelt sich wie wild und springt aber sofort wieder rein. Lou schaut ihm interessiert zu, aber damit hat es sich; er bleibt im Sand stehen, trinkt einige Schlucke Seewasser, aber mehr interessiert ihn die flüssige Materie einstweilen nicht. Das ist gut so, das kommt sicher früh genug.

Inzwischen ist es am Eindunkeln und wir erhalten die Möglichkeit die versprochen verbesserte Heizleistung unseres Gasbackofens zu testen. Aber obwohl die recht dünne Pizza, an der wir das Heizvermögen üben wollen, weder grösser noch dicker ist, als bei den früheren Versuchen, brauchen wir mit Vorheizen (doch, das ist hier nötig) minimal ¾ Stunden bis zur Genussreife. Schade, in dieser Beziehung haben sich die erfolgten Garantiearbeiten eher nicht spürbar verbessert …

Wir schweigen und geniessen trotzdem. Stehen alleine auf der grossen Anlage.

Draussen fegen Sturmböen übers Gelände und wir sitzen zwar nicht bei Schärmeli aber immerhin am Schärmen und werden satt. Da's ausser dem eben begonnenen Reisebericht, wo bekanntlich aller Anfang gelegentlich schwer sein kann, nichts mehr zu tun gibt, sind wir schon **lange bevor die Tagesschau** zuhause Leute verunsichert im warmen Bettchen. Schon bevor ich zum letzten Lichtschalter greife und alles verdunkle, liegen die Pelzigen auf ihren Decken und man hört von ihnen nichts mehr. Bald beginnt es zu regnen und weiterer Wind kommt auf. S'könnt nicht wohliger sein. Noch vor Mitternacht hören wir unweit weg einen Dieselmotor nahen, dann Türenknallen und Stimmen; hmm, jetzt sind wir offenbar nicht mehr allein!

Donnerstag, 22.12. Ein Instrumenten-Check offenbart, dass die Nachttemperatur nicht unter 10 Grad fiel; der südliche Einfluss wird spürbar! Wir lassen uns Zeit, gehen wegen dem nächsten Etmal nochmals über die Bücher, **La Roche-de-Glun** lassen wir aus, da gibt's in **Châteaubourg**,

jede/r auf seinem Plätzchen!

wobei die Grenzen am fliessen sind …

nur wenige Kilometer weiter, einen dörflichen Stellplatz mit viel besseren Noten!

Wegen Strassenbauarbeiten und einer **Déviation** kurz vor **Valence** gelingt die reibungslose Zufahrt nicht, das Navi lotst uns gebieterisch, aber … doch die wilden Befürchtungen sind umsonst, mitten im Mittag landen wir an. Die Parkplätze sind allerdings eher nicht für über 7 Meter lange Mobile gedacht, aber wer sich nicht scheut den vorhandenen Platz effizient zu nutzen … kommt trotzdem klar. Bald unternehmen wir im wirklich kleinen und sehr schnell erkundeten Dörfchen mit den Fellträgern einen Spaziergang zum **Rhône**-Bett rüber. Schöne Gegend, kaum besiedelt, still. Das Schloss, vermutlich das einzige Dorfdenkmal, muss (klar?) schon bessere Zeiten gesehen haben. Nein, dieses Château ist kein Bau von der Stange … man fragt sich gar, ob seine Pläne jemals in fertiger Form vorlagen, denn der Grundriss lässt einige Fragen offen. … aber vielleicht lief es ja auch ganz anders und das was man heute noch sehen kann, ist nur ein kleiner Rest von dem, wie's früher mal aussah? Allein die Ecke jedenfalls, die auf Urgestein ruht, muss einige Renovationskosten verschlungen haben, denn überall sind Ankerenden sichtbar; sicher der letzte Versuch bröselnden Untergrundfels doch noch irgendwie zu fixieren.

das Schloss von **Châteaubourg**

Wir schiessen ein paar Fötelis und sind nach der Seesighting-Tour bald wieder im Auto zurück. Heute testen wir den Ofen nochmals, anvertrauen ihm eine Lauch-Quiche! Aber auch die will fast ¾ Std. an der Wärme verweilen, bis sie appetitlich angebräunt daher kommt. Es wird wiederum nicht spät, wir schaffen es grad noch raus und wieder trocken rein, bis es leicht zu tropfen beginnt.

In der Nacht erhalten wir Nachbarn. Nein, grölend laut sind sie nicht, aber halt doch so, dass wir erwachen. Muss man, wenn man spätabends irgendwo ankommt, draussen noch herumdiskutieren, wenn nebenan ein Womo parkt, dessen Besatzung mit dem Tag sichtlich schon abgeschlossen hat? Auf deren Kennzeichen steht **NEA** … Frühere Erinnerungen fallen ein; ein **NEA** wollte einst auch auf François' Camping an der Ostküste von Korsika auf ‚eigene

Silhouette von **Châteaubourg**

Faust‘ parken, nur weil er unser Auto auf dem sonst leeren Areal entdeckte … aber François hat den innert Minuten vom Platz gejagt … Merke (nicht Merke**l**): V.a. wer sich selber einlädt ist nicht überall gern gesehener Gast.

Freitag, 23.12. Vom nahen Zugsverkehr haben wir kaum was mitbekommen. Dito auch nichts vom Dorf. Eine Weihnachtsbeleuchtung und ein geschmückter ‚Alibi‘-Baum existieren unweit der Marie, aber viel Leben herrscht hier sicher nicht mehr. Der Platz darf also zwecks Nächtigung gerne wieder aufgesucht werden.

Wir sind bald reiseklar, haben die auf der Website gefundenen Koordinaten des uns am nächsten gelegenen **Leclerc** ins Navi eingegeben, fahren hin … schliessen vor **Valence** auf die morgendliche Rushhour auf, stauen ein paar Hundert Meter mit … aber schliesslich, **Enttäuschung pur**, diese Filiale scheint nicht mehr zu existieren. Was heisst, dass wir uns nun weitere 6 km durch das ‚Centre‘, (wobei uns das Navi mehrfach warnte, dass über 8 Meter lange Fahrzeuge Probleme bekämen) wühlen um nach gefühlt erst einer Stunde neben der Location an der **404, Avenue Victor Hugo** aufzuschlagen. Ariane stürzt sich, weil wir ja die Haarigen noch nicht zusammen unbeaufsichtigt im Auto lassen wollen, wieder alleine ins Geschehen … und ich beginne gleichzeitig die Vorteile des zweiten Vierbeiners am eigenen Leib zu spüren: Werde also auch künftig drauf plädieren, dass immer wer bei den Hunden bleibt ….

¾ Std. später erfahr ich hautnah, was vorweihnachtsrummelmässig im Laden los war, welche Kundschaft mit welchen quäkenden und überforderten Kindern den Hauptharst der Käufer ausmachen und natürlich erhalte ich auch Details über deren Gesundheit (Husten, niessen, gläserne Augen). Wir verräumen die Sachen und hoffen, dass wir deretwegen nicht noch kränker werden. Aus **Valence** wieder raus zu kommen war schliesslich vergleichsweise einfach, zweimal rechts und schon stand da eine **Péage-Station** …

die Gästeparkplätze von **Châteaubourg**

Mitten im Mittag erreichen wir die Camargue und fahren die

verlassener Eingang des Schlossgeistes?

beim **Metzger von ‚Beats'-Vertrauen** in Saintes- Maries

letzten Kilometer im Flachland der Sümpfe. Mangels Kenntnissen über die Öffnungszeiten von Beats Lieblingsmetzgerei steuern wir bei ‚**Balboa**' vorbei und checken, wann man einkaufen kann. Aha, erst wieder ab 16 Uhr … das holen wir nach!

Der von **Saintes Maries** nur 2 Kilometer entfernte Stellplatz ‚**Plage Ouest**' ist kaum besucht. Ganz speziell machen wir da nur einen Allradler mit LKW-Chassis aus. Wir fahren hin und positionieren uns daneben. Robert und Petra stehen schon zum **Hands giving** parat und wir drücken uns. Dann bewundern wir natürlich auch gleich die neue Windschutzscheibe. Den vor zwei Tagen ist die alte von einem währschaften Stein aus einem vorausfahrenden SUV-Reifen getroffen worden und verweigerte nach einem anfänglich bloss kleinen Riss die weitere Zusammenarbeit indem sich dieser rapide schnell über die ganze Scheibe vergrösserte. Gestern war man drum in einer LKW-Garage und erhielt das an Lager gehaltene Teil ohne Wartezeit und zum Hammerpreis von unter 300 Euro (+ natürlich den Einbaukosten). So tiefe Zahlen werden wir sicher nie vermelden können.

Nach der Begrüssung lassen wir Inca ihren Fahrstress wegschlafen und gehen mit dem Neuen dem Strand entlang nochmals in den Ort. Lou scheint definitiv nicht zu wissen was ein Meer ist, er geht nicht näher als 2 Meter an die kaum vorhandenen Wellen hin. Im Ort wird Fleisch eingekauft und danach kümmert sich Frau um allfällige textile Neuangebote … Lou und ich werden drum, auf einem Bänkli wartend, bald **das** Ziel von diversen (älteren) ‚Gitanes-Bräuten', die uns irgendwelche **hässlichen Devotionalien unterjubeln** wollen. Die matronenhafteste nähert sich dem Wölfigen schon ziemlich argwöhnisch und meint gleichzeitig, , **le chien est bénin, n'est-ce pas?**' Ich seh ihn auch sehr interessiert an, zucke die Achseln und erwidere , **J'espère aussi ...**' Nein, lang bleibt sie nicht …

und im Hafen …

Als es um 17 Uhr eindunkelt verspüren auch wir bloss noch Hunger und freuen uns wenig später aufs Bett. Nach 20 Uhr ist der Tag gelaufen!

lokale Gastronomie …

Samstag, 24.12.
Um halb Neun kommt der freundliche Typ von der Commune Communale, hätte gerne sein ‚Almosen‘ von (unverändert) € 13.- pro Nacht. Wir meinen‘s gut mit ihm und überlassen ihm gleich den Obulus für deren 2. Um halb elf werden wir von den Appenzellern gefragt, ob wir auch ins Dorf mitwandern würden, was wir bejahen, schliesslich können wir unterwegs **D1** tanken, und das nicht zu knapp. Nach der Pflicht folgt die Kür und wir sitzen einträglich neben der Kirche an einen urchigen, klebrigen, massiven Aussentisch vor einem dortigen Bistro. So kommt der Schreiber **zum ersten Ricard**!

Dem Strand entlang schlendern wir wieder zurück, sitzen unterwegs nochmals in die mehr als nur so ein bisschen wärmende Sonne und beschliessen grad draussen zu frühstücken. Tisch und Stühle sind schnell

mäniglich lässt sich gerne den Pelz in der Sonne wärmen

ausgeladen und **Barista Roberto** offeriert zum Zmorgen einen selbstgerösteten und via Kolbenmaschine bei exakt 93 Grad Heisswassertemperatur zubereiteten **Milchkaffee,** nein gar nicht ordinär, sondern so fein, wie wir nur sehr selten einen Kaffee geniessen durften! Das ist wieder so ein Moment, wo alles stimmt, und allenfalls vorhandener ‚Alltagsärger’ zunehmend davonschwimmt …

Bald nach 16 Uhr vernehmen wir einen bekannten Dieselsound; Knörrs aus dem bernischen sind am Eintreffen. Morgens noch im sehr Nassen gestartet, haben sie es nun auch an die Sonne geschafft! Aber, und mit einem fahrbaren Untersatz hat man ja vermutlich fast immer was; ihre autarke Stromversorgung hat trotz unlängst stattgefundenem Eingriff zur Fehlerbeseitigung offenbar noch oder wieder eine Macke; sobald der Motor aus ist, steht auch kein Lithium/ Ionenstrom mehr zur Verfügung. Was doof ist, wenn doch diverse Geräte dringend drauf angewiesen wären …

Unser **Weihnachtsmenü**: Nein, weder **Fondue Bourguignonne** noch **08:15 Turkey**; wir brutzeln exklusiv 4 Lasagnes ohne Fleisch warm und sitzen am gemeinsamen Tisch. Überlegen, ganz mit unseren Gästen, wie man sich über die Feiertage anderweitig mit Strom versorgen, welche ausgerüsteten Plätze man anlaufen könnte

die CH-Enklave wächst …

und wann man frühestens zuhause Garantieansprüche anmelden sollte oder müsste, wenn die zuletzt tätigen Autoelektriker grad schon auf ihrer Website verkünden, dass sie bis übers Neujahr hinaus, niemandem und nie nicht helfen werden. Der Hymer bleibt also bei uns eingesteckt; wir generieren für ihn mit laufendem 230 Volt-Inverter **Landstrom**, so funktioniert auch deren Stromnetz.

Sonntag, 25.12. Weihnacht! Es hat frühmorgens zu winden begonnen, die Meeresoberfläche ist ziemlich heftig in Bewegung! Unternehme mit den Pelzigen den Morgenspaziergang am Strand entlang. Der Weg ist aber nicht (gewohnt) flach, sondern es haben sich seit gestern fast wüstenmässig Windverwehungen gebildet. Visuell eine Mini-Düne hinter der anderen ... Was mir rein optisch gefällt, finden die Hunde allerdings nicht so toll, denn auf Höhe ihrer Köpfe wird viel Sand transportiert, sie werden richtiggehend ‚**sandgestrahlt**'.

Bis wir zurück sind, ist das hintere Auto nicht mehr mit unserem verbunden, das dicke Kabel ist weggeräumt. **Beat begrüsst mich und will sich verabschieden, sie hätten genug!** Mit dem Defekt im Strom wollten sie nicht hierbleiben, **sie führen wieder nach Hause, und zwar gleich!** Ich schau ihn ungläubig an und ahne gleichzeitig, dass ich eben wieder auf einen üblen Scherz am reinfallen bin. Dabei hat er grad vorhin den Fehler gefunden, eine Feinsicherung hat sich vermutlich durch die Fahrzeugbewegungen aus ihrem (festen?) Sitz zwischen dem Trennrelais und der Batterie gelöst und den Steuerstrom unterbrochen. Nachdem sie von Beat als Übeltäterin geoutet und wieder mit Nachdruck am Einsatzort verankert wurde, war alles wieder ‚durch-gängig'.

Wenn das kein Grund zum Feiern ist; während die Bordfrauen das Dorf verunsichern, setzen wir uns mit **einer Flasche Pastis** an den Tisch. Und bleiben für eine Weile auch da. Die schlimmsten Befürchtungen treten immerhin nicht ein, die zwei kommen bald zurück und sprechen's aus: All die Geschäfter, wo sie hofften, die würden heut nochmals öffnen … umsonst, der Ort ist toter als sonst. Gleiches haben übrigens gestern auch Ladenangestellte schon geäussert; das Kundenaufkommen sei deutlich geringer als in Vorjahren; spürt mäniglich die Krise?

Den Apéro nehmen wir trotz heftigen Winden aber bei kommoden Temperaturen draussen ein, lästern, wie gewohnt, über Gott und die Welt; natürlich v.a. auch die russische. Beat macht sich danach über den bereits am Morgen schon marinierten Braten her, anvertraut ihn für 3 Stunden ihrem Ofen. Derweil Ariane versucht all denen, die ihren ‚Status' in den letzten 24 Std. noch nicht aufriefen, mit Einzelabrieb unser **Feliz Navidad-Video** zu übermitteln.

Humor geht auch heute vor.

nein, man sieht nicht ganz bis Afrika rüber!

Sie erhält viele Glückwünsche und ebenso lustige Videos zurück.

Eigentlich hofften wir uns hier mit vielen Leuten zu treffen. Mehr und mehr erfahren wir aber aus diversen Reaktionen, ‚ja, man wollte zwar auch, aber … plötzlich ist ein Enkel gravierend erkrankt, oder man ist selber mit Gesundheitsproblem im Clinch, oder .. **einmal mehr; wer jetzt (noch) Pläne hat,** sollte sie **‚zeitnah' umsetzen**, wer weiss, was in 2 Jahren los sein wird!

Auf 17 Uhr, als es rundum bereits stockdunkel ist, schaurig mittels Windböen für Geräuschkulissen sorgt, wird aufgetragen: **Stier(?)braten** mit Gemüsefüllung, in Rotweinsauce eingelegtem Gemüse und einer grobkörnigen **Polenta**! Wieder mal Verpflegung vom Feinsten. Wir alle schlagen zu, der ständige Wind draussen muss es sein! Aber er macht nicht nur Appetit sondern auch müde, schon um halb acht lösen wir die Runde auf und wünschen uns und Sankt Nikolausi eine gute Nacht.

Montag, 26.12. Zuerst bedeckt, frisch und windig; danach reisst es bis zum Mittag auf und wir sitzen im T-Shirt draussen. Schon vor Mittag sind Heinz und Gritli angekommen; und gegen den Zvieri erreicht ein weiteres BE-Auto den Platz; Ruedi und Käthi begrüssen uns und sitzen ebenfalls in die Runde. Es zeigt sich, dass es schon sein Gutes hat, dass Ursi noch einige Überstunden mit Guetzlibacken auf sich nahm!

Auch heute gehen wir's sehr ruhig an, ein paar Spaziergänge dem Sandstrand entlang, etwas rumsitzen, es findet sich immer jemand zum Quasseln und Anstossen. Inzwischen sind nämlich auch noch **Mändu**

mich fasziniert dieses Eckgrundstück bei jedem Besuch!

wahre **Fondueliebhaber** schlagen überall zu!

und **Susanne** aus dem Solothurnischen zur fröhlichen Runde gestossen.

Der Aufenthalt im Sand und die Sache mit der 5 Meter langen Schleppleine begeistert Lou, aber er wird dabei schnell übermütig; attackiert uns dann, will ziemlich heftig spielen, springt an uns hoch, speedet um uns rum und ist schwer wieder zu bremsen. Ich pack ihn, wenn ihn die schwierigen 5 Minuten überkommen, am ‚**Schlafittchen**' und drück ihn auf den Boden. Das nützt, sieht aber schon auch etwas grob aus!

Abends werden die Bratenreste und die herrliche Maisspeise nochmals aufgewärmt; was fast noch besser schmeckt als beim ersten Mal. Nach der Desinfektion stieben wir bald wieder auseinander; Abwasch und Deckenverteilung. Draussen präsentiert sich ein klarer Nachthimmel, es ist nun, mit der Dämmerung, ganz schnell um einiges kühler geworden.

Dienstag, 27.12. Inca's Blase hat sich offenbar wieder erholt, seit 3 Tagen resp. Nächten klappt es wieder, dass ‚wir' ohne nachmitternächtlichen Gang nach draussen bis zur Morgendämmerung trocken bleiben. Um sie nicht zu überstrapazieren gehen wir um 7 Uhr kurz raus, aber das ist allemal besser als um 4 in der Früh odr …

Heute dreht sich alles um das **waadtländer Fondue**, welches für Aufsehen und Wohlgenuss sorgen soll. Knörrs holen am Morgen 3 Baguettes im Dorf, die zu mundgerechten Happen zerteilt werden, dann wird deren aus viel leichterem Material bestehende **neue Pfanne** eingeweiht. Und die Käseschmelze die nach Highnoon unter vollem Sonnenschein zu sechst verzerrt wird, hat es wieder mal in sich; **sooo sämig** und mit viel Geschmack; spitzenmässig!

Klar sind danach alle träge und faul; wir halten aber durch und bleiben auch für's **‚allerlei' Dessert** (aus jedem Auto etwas) draussen. Die Wetterprognose ist schwierig, eigentlich im Westen besser, aber das kann sich hier sehr schnell ändern. Wir planen für morgen weiterzufahren; Richtung Pyrenäen.

Mittwoch, 28.12. Und es ging schnell. Über Nacht hat sich viel geändert, der Wind hat abgedreht, über dem Meer

Chli stinkä muess äs!

richtige Schwemmholzsammler rosten nie!

schwebt eine grosse, tiefe Wolken- oder Nebeldecke und es ist, für hier, empfindlich kalt geworden, grad nur noch 7 Grad Morgens um 8 Uhr. Unser Wetterprophet Beat sagt voraus, dass wir besser noch ein oder zwei Tage verweilten, bis dann wird sich wieder viel tun, aber führen wir jetzt nach Westen, wären wir voll im Trüben.

Also bleiben wir noch, unternehmen mit den Langhaarigen weiteren Sandstrand-Spaziergang. Danach werden wir das überflüssige Grau- und Schwarzwasser los. Als sich der Schreiber von diesem kräftezerrenden Einsatz wieder erholt hat, zotteln wir gegen Mittag mit den Bernern ins Dorf und beschliessen nach Studium der ausgelegten Karten das ‚**Les Launes**‘ mit unserem Hunger zu konfrontieren. Und die wissen damit umzugehen! Alle Vier sind mit dem was die Küche uns überbringen lässt, sehr zufrieden. Beat rühmt seine ‚Marmite au Fisch (o.ä.)‘, Ursi ihren französischen Camenbertteller und wir schneiden gerne kleine Happen von unserem Filet-de-Bœuf! Lou verkrümmelt sich nach einigen Extra-Streicheleinheiten unter den Tisch und gibt Ruhe.

Petra und Robert haben sich im Laufe des Morgens zum Weiterziehen entschlossen; sie erwägen gar bis in einigen Tagen oder Wochen die Überfahrt auf den schwarzen Kontinent … Der Start glückte allerdings erst, als es Robert unter Zuzug von einigem Werkzeug (für dessen Hervorkramen natürlich wiederum das halbe Auto entladen werden musste) gelang, einen **keinen Kontakt mehr** machenden Schaltkreis zu entlarven, der es längere Zeit erfolgreich verhindert hatte, dass sie ihre Aussentreppe einfahren konnten. So kämpft jeder gelegentlich etwas mit den Tücken seines fahrbaren Untersatzes. Nach dem mittäglichen Apéro im Kreis der Berner und Solothurner erhalten wir jedenfalls schon Fotos aus **Roses**, also schon ab spanischem Territorium. Es sei hier milder, weder Wolken noch Nebel am Himmel, die seien in den Bergen hängen geblieben. Das spornt uns an, vielleicht ziehen wir morgen auch weiter; in den Adern zirkuliert halt **Zigeuner-Blut**!

Sundown über dem **Plage Ouest** in Saintes-Maries-de-la-Mer

bei der dritten Umrundung hat ihn Lou nicht mehr verbellt, sondern sein Hinterbein markiert!

Der letzte Blick am Abend über den inzwischen ziemlich gut gefüllten Platz; die zwanglos outbaren F Landsmänner, die mit einem immerhin Lärm erzeugenden Benzin-Mini-Generator offenbar altersschwachen Aufbaubatterien auf die Sprünge helfen wollen, der aus dem Norden mit einem Pössl-ähnlichen Gefährt mit zwei ausgewachsenen weissen Schäferhunden Angereiste, der im Auto sicherlich kaum mehr Platz hat um sich einigermassen zu bewegen, und die Weissen drum auf dem Areal **nicht nur nicht anleint**, sondern, und jetzt kommt's dicke (!) auch über Nacht nicht ins Auto reinnahm, so dass die jeden, der sich auch nur entfernt in deren Nähe verirrte, verbellten … All das macht klar, dass wir lange genug in Saintes Maries waren!

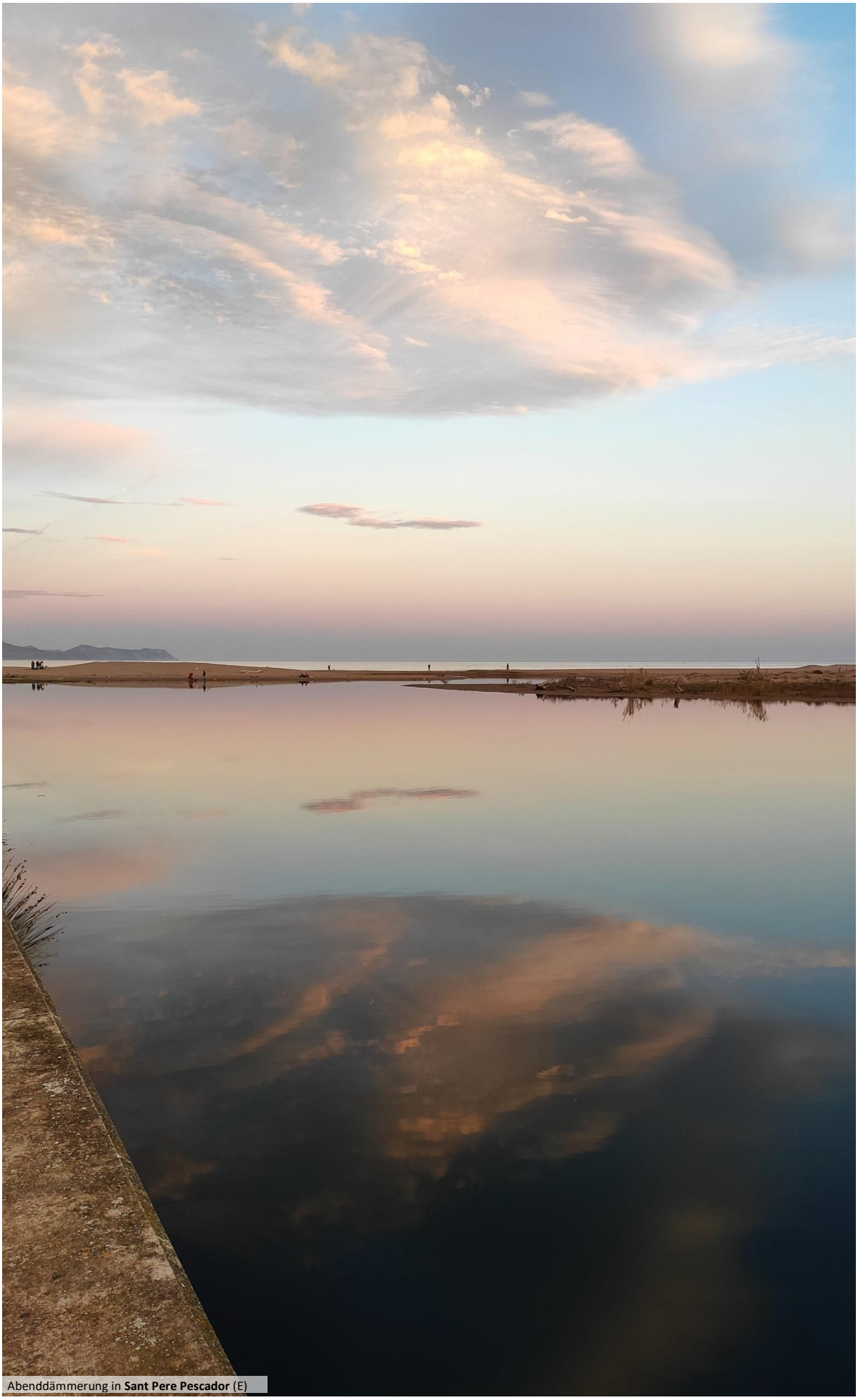
Donnerstag, 29.12. Ein Wecker wurde nicht gebraucht, Inca war sehr froh über die frühe Hunderunde. Wir machen uns zügig fahrbereit und sind schon vor 8 Uhr an der Entsorgung; lassen ab, was verbraucht ist und bunkern Frischwasser, denn am heutigen Etmal soll es ausser Natur gar nichts geben. Nach rund 200 Kilometern auf der Bahn wollen wir diese kurz vor **Roses** (Spanien) verlassen, stecken bei der Mautstelle das Ticket ins gefrässige ‚untere' Maul. Dieses schiebt den Papierstreifen aber wieder raus. Auf ein Neues, gleiches Spiel um den gleichen Einsatz. Und als auch der dritte und letzte Versuch ähnlich frustrierend endet, schnalle ich mich los und schieb das Billet halt in den oberen Schacht. Dieser akzeptiert es kommentarlos; allerdings war's das auch; im Display erscheint deswegen kein Betrag und die vorgewiesene Carte Bleue bewirkt gar nichts. Also drücke ich auf den Button und bitte die Maschine um Hilfe. Die sich bald meldet und wissen will, was ansteht. Ich schildere das Vorkommnis und eine

Nein; **keine Aurora borealis**; nur Abendrot im Idyll …

Frauenstimme will wissen, **wo wir denn zugestiegen seien?** Leider haben wir uns vorgängig keine ‚günstige' Antwort zurecht gelegt, sondern ich stammel bloss was von Camargue … nun wird das Display aktiv und der Apparat verlangt knapp 40 Euro (äh, also rund gleich viel wie bei uns eine Jahresvignette kostet). Wir blechen, die Schranke erfährt es sofort und öffnet sich; wir sind wieder frei!

Wir legen noch ein paar Kilometer auf Nebenstrassen und durch Industrie zurück und gelangen schliesslich zur Mündung, wo der Fluss **Fluvià** sich dem Meer einverleibt. Hier ist man dran einen belebten Naturpark zu gestalten. Mit einem Hafen für Schiffer und Yachties und man soll auch froh sein, dass Wohnmobilisten mit Entrichtung von Platzgeld (60 Cent pro Stunde) einen Teil der Gestehungskosten übernehmen. Als Gegenwert steht eine Anlage bereit, an der man noch immer arbeitet; einige Baumaschinen für die Planierung von Wegen und Arealteilen stehen herum, eine Schwarzwasserentsorgung ist im Bau. Wobei … es klafft neben einem alten Schuppen bloss ein tieferes Loch im Erdreich, aus dem

schöne Wegführungen durch das Naturschutzgebiet



Abenddämmerung in **Sant Pere Pescador** (E)

zwei senkrecht aufsteigende Rohre heraus führen. Mind. eins sollte man (mit angehobenem 20 Lt. Kanister!) tunlichst genau treffen …, ohne dass man sich durchs Reinkippen die Beine vollspritzt, was gar nicht so einfach ist, denn auf Kniehöhe existiert im ‚Abwärtsstrang' ein Leck …

Anyway, auf diesem Areal macht eindeutig nicht die Ausstattung das Rennen, sondern die Lage. Man steht an den letzten zweihundert Flussmetern und kann über diesen und an der Mündung aufgehäuften Sand aufs Meer hinaus sehen. Vor einem wilde Landschaft, wo man, auf vielen Tafeln erklärt, versucht durch Schonung der Gebiete die Dünenlandschaft wieder zu beleben. Man kann Kormoranen zuschauen, wie sie unentwegt und erfolgreich fischen und sich danach am Ufer die angehobenen Flügel wieder trocknen lassen und dabei aussehen wie leere Kleiderständer.

Freitag, 30.12. Als die ersten Sonnenstrahlen durch den verhangenen Himmel drücken, packen wir die e-Bikes aus dem Kofferraum, ziehen uns (inkl. Handschuhe) warm an und trampen Richtung Dorf. Erst nach rund 4 Km. existiert eine Brücke, wo man die Fluvià überqueren und am anderen Flussufer wieder bis zur Meeresmündung hinaus fahren kann.

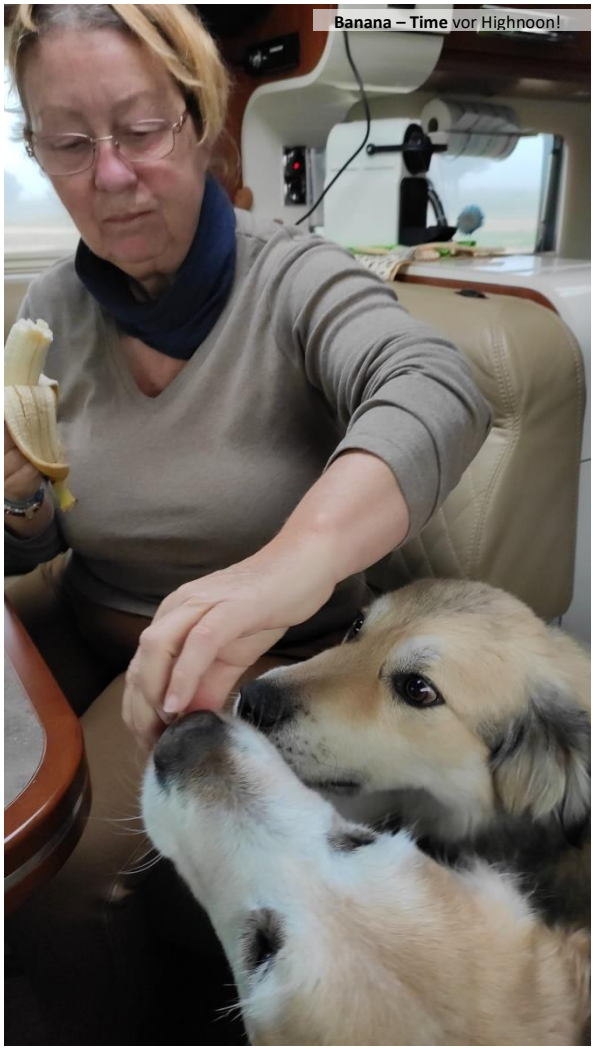
Wir tun dies, klettern dann vis-à-vis unserem Stellplatz auf den dortigen kleinen Aussichtsturm (dem die ersten zwei Stufen fehlen) und pfeifen den Frauen. Rasch öffnet sich ein Autofenster und es wird zurückgewinkt. Wir fahren weiter, Kilometer um Kilometer an leeren Campingplätzen vorbei. Teils schöne Anlagen wo man in

der ersten Reihe dem Meer und Strand sehr nahe wär …

Ein offenes Restaurant oder eine Bar finden wir hingegen nicht. Kaffee- und schoggibrötlilos kehren wir zurück. Mitten im Mittag reisst es auf, volle Sonne, warm. Jegliche Aktivität findet ab sofort draussen statt. Wir brunchen, besser und vollständiger geht nicht. So viel, dass wir abends bald klein beigeben …

Klar üben wir auch viel mit dem Neuen; auch wieder mit der Schleppleine. Als er merkte, dass er sich mehr als nur die normale Leinenlänge von uns entfernen … ja sogar lossprinten kann, war er ganz aus

Meereseinmündung von Fluss **Fluvià**



dem Häuschen, er sprang auf Inca zu, rannte Zickzackkurs, rund um uns rum … bis sich die Leine, weil wir sie gar nicht so schnell nachführen konnten, wie er Haken schlug, um seine Hinterläufe wickelte und ihn, weil er weiter strampelte, auch einschnürte. Das führte zu sehr **ärgerlichem, lautem, wütendem Kläffen**, er versuchte sich loszubeissen, auch in sein Hinterbein. Klar haben wir ihn sobald als möglich befreit, aber daraus gelernt hat er noch nicht so richtig, es ist ihm bald wieder und seitdem noch etliche Male passiert.

Oder die Sache, wo jetzt im Mobil genau sein Platz sein soll. Seine Decke im Durchgang zur Sitzgruppe hat er zwar sofort akzeptiert, aber als er merkte, dass man sich hinsetzen will, unternahm er einen Sprung auf die Lederpolstergruppe und bewegte sich dann auf dieser; schlecht, **das mögen wir gar nicht!** Er wurde also zackig runtergeschickt, wiederholte die Aktion noch zweimal und löste wiederum energische Reaktionen aus … Seitdem hat er aber das Thema geschnallt, bleibt unten!

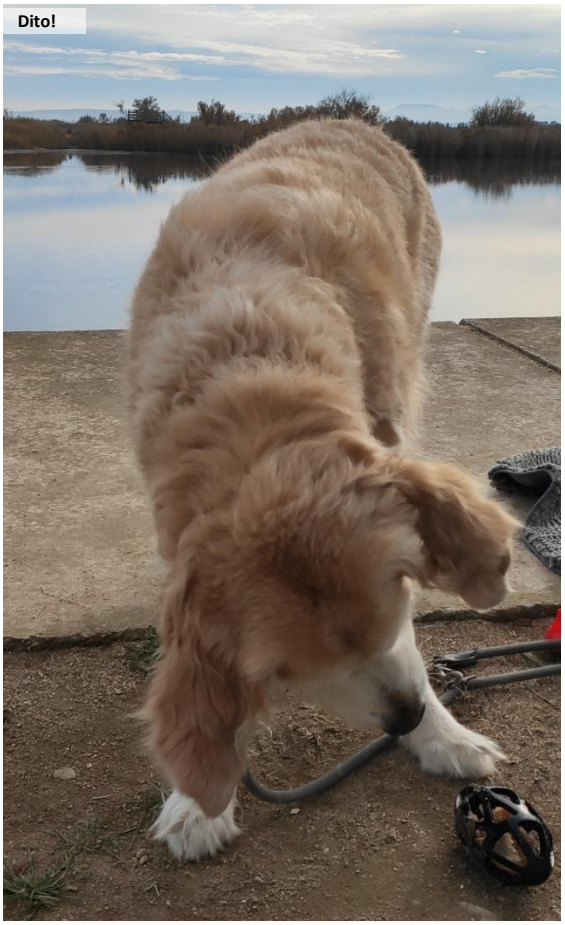
Er verändert sich täglich, auch seine Fressgewohnheiten. Ariane und Inca teilen sich seit vielen Jahren morgens eine oder zwei Bananen. Die ersten drei Wochen wollte er zwar auch immer schon davon, aber nur solange, bis man ihm ein Stück hinstreckte. Dann wandte er schnell die Nase ab, hätte er gekonnt, hätt er sie gerümpft. Das war mal; inzwischen giert er auch nach dem ‚Schlauchapfel‘ und frisst das ihm gegebene Teil sofort!

Und der offenbar schon auch in ihm steckende **Hütehund** drückt nun öfters durch. Seit wir hier in der Pampa mehr oder weniger allein stehen, interessiert er sich noch mehr für die Umgebung. Ein anderer Hund oder Camper, der zu wenig Abstand zu unserem Auto hält, bringt ihn dazu seinen Leinenauslauf voll zu nützen, er geht dann dem ‚Störer‘ entgegen und verbellt ihn. Das fanden wir zuerst zwar noch OK, aber als er sein Tun etablieren wollte, begann es doch nervig zu werden. Ursi lieh uns eine Sprühflasche mit (natürlich lauwarmem)

Wasser. Jedes Mal, wenn er nun Anlauf nehmen wollte oder bellte, bekam er etwas Wasser ab. Zunächst sah er sich entsetzt nach der Ursache der Schauer um … und schüttelte sich vehement … dann schnallte er was gemeint war. Bellen und losrennen haben wir also auch schon gut im Griff.

Die ersten Kommandos versteht er: ‚**Sitz**‘ wird befolgt, sobald ein Gudeli lockt, ‚**bei Fuss**‘ kann er irgendwie auch deuten; jedenfalls besser als das **Joy** während seinen 13 Lebensjahren je machen wollte. Und sein Name sagt ihm auch was; inzwischen kann es nicht mehr Zufall sein, dass er nach hinten schaut, wenn wir **Lou!** rufen. Nur das ‚**Fuss**‘ deutet er noch nicht richtig; wenn man ihm an der langen Leine ruft, wendet er sich (meist), nimmt Anlauf und wehe, wenn man dann auf sein wuchtiges Kommen nicht gefasst ist; er bremst nämlich nicht ab sondern würde einem glatt überrennen.

Und der **Futterneid**? Ja, wenn sich die



Canis anknurren oder es mal feindlich tönt, ist meist Futter im Spiel. Aber bei Lou können wir das Verhalten nachvollziehen; wenn er über Jahre um sein kärgliches Futter kämpfen musste, wird ihn die Sicherheit, dass es bei uns täglich genügend gibt, nicht so schnell einlullen. Wir bleiben aber dran und berichten über weitere Erfolge.

Samstag, 31.12. Eher gar nichts los, wir dümpeln so dahin … über der Flussmündung liegt dichter Nebel, wir warten auf seine Auflösung. Um 14 Uhr ist es ein erstes Mal soweit. Sobald der Himmel wieder erblickt werden kann und es sofort trockener und wärmer wird, dislozieren wir nach draussen. Sehen (und riechen) den Nachbarn zu, wie sie einen ‚**Chüngel**‘ in kleine Stücke zerlegen und auf dem grossen Grill Hitze zuführen um sie danach in einer mächtigen Schale und genügend Flüssigkeit vor sich hin garen zu lassen.

Auch Beat war natürlich nicht faul; unser Silvesterbraten ist längst aufgetaut und mariniert, wird auch heiss angebraten und dann mit einigem Rotwein langsam gegart. Der Koch möchte ihn gerne draussen ver-

kilometerlange Sandstrände vor den Campings!

speisen, was aber natürlich auch heisst, dass wir recht früh zu Tisch sitzen müssen. Gefühlt schon um halb fünf wird aufgetragen, feines Fleisch mit Steinpilz-Risotto! Ganz gediegen speisen wir am Flussufer, mit prächtiger Sicht rund um uns. Aber auch klar ist, dass es nun schnell ziemlich kühl wird. Drum verziehen wir uns fürs Dessert ins wohlig warme Autoinnere.

Nach einem Glas Sekt für die Damen und heissem Whiskey für die Herren, ein kritischer Blick auf die Uhr … aber die Maus beisst da keinen Faden ab; es macht noch nicht einmal 20 Uhr; bis zum ‚Ereignis' des Tages sind's noch 4 Stunden! Da uns das Time-Missmanagement nicht zum ersten Mal passiert und wir uns speziell an vor 365 Tagen in den **Cevennen** erinnern, versuchen wir heute schon gar nicht mehr, der Zeit ein Schnippchen schlagen zu wollen, sondern strecken ziemlich bald die faulen Waffen; wünschen uns gute geruhsame Nacht und versprechen das Anstossen **aufs neue Jahr** selbstverständlich gleich morgen früh sofort nachzuholen!

Sonntag, 1.1.2023 Neujahr: Vermutlich eher im Unterbewusstsein haben wir reali-

siert, dass im unweit entfernten **Roses** Feuerwerk abgelassen wurde, aber bis zu uns drang der Lärm kaum; auf dem Platz blieb

fast schon zu kitschig … um nicht wahr zu sein!

es ziemlich ruhig. Dennoch, wir vermuten der Neue reagiert eher nicht auf knallende Geräusche, denn mindestens er (Inca ist ja fast taub) müsste diese gut gehört haben.

Wir unternehmen einen Morgenspaziergang an den Strand, sammeln Appetit und brunchen, gegen Mittag zurück (und inzwischen hat die Sonne das Sagen übernommen), bei angenehmen Temperaturen draussen am Flussufer. **Champagner und Saft, Aufschnitt und Terrine, viele verschiedene Käse und natürlich Ursis feine Confis. Nein, ein 1. Januar könnt nicht vielversprechender rüberkommen!** Beat und ich nützen die Gunst des Augenblicks und sind bald in kurzen Hosen unterwegs! Mit akrobatischen Meisterleistungen gelingt uns sogar die Entleerung der Kassetten ohne eigenen Schaden zu nehmen!

Abends geniessen wir die feinen Resten von gestern, diesmal drinnen, am Schärmen. Schmeckt nochmals herrlich und wir werden satt. Desinfektion mittels Absacker und wieder früh in die Federn, morgen wollen wir weiter.

Montag, 2.1. Diesmal wär‘s ohne Wecker nicht gegangen! Und das Entfeuchten der ja nicht wirklich kleinen und ziemlich nassen Frontscheibe macht einige Arbeit … hat sich in den 4 Tagen extra viel Kondenswasser angesammelt, oder ist dieses

Steinpilzrisotto mit Gemüse und feinem **Braten**!

hier in diesen Breitengraden viel nasser als bei uns zuhaus? Fragen über Fragen. Um 8 Uhr tasten wir uns mit noch immer etwas beschlagenen Scheiben Richtung der Platzeinfahrt, wo ein afrikanischer Landsmann in einem uralten Wohnwagen seine Stellung hält und bei den offenbar gelegentlich vorkommenden Stromproblemen an der Barriere weiss was zu tun ist.

Wir spulen das Prozedere ab, halten unser Ticket vor ein Display, dann die Kreditkarte … heute scheint alles zu gehen, denn die Barriere öffnet sich, sobald man mit dem Billet, welches der Automat wieder von sich gab, in deren Nähe kommt. **Modern!**

Schweizer Enklave am **Fluvià - Quai** des SP in **Sant Pere Pescador (E)**

nicht so bekannter kleiner **Felsbogen** bei **L'Escala**

Durch ziemlich enge Gassen laufen wir den Stellplatz in **L'Armentera** an. Auf grüner Wiese, in wenig dicht besiedeltem Gebiet. Wir ärgern einen Frenchman, der hier offenbar übernachtet hat, indem Beat die Entsorgung anfährt, die er in wenigen Augenblicken auch gerne benützt hätte. Also lassen wir ihn vor, bevor wir unser Auto nun selber auf dem Ablass parken. Aber was ist das, beim Öffnen des Abwasserschiebers ertönt kein gewohntes Pumpengeräusch und es spritzt unten auch kein Wasser heraus? Dabei hätten wir nach dem gestrigen Duschtag wirklich viel im Grauwassertank. Wir geben den begehrten Platz wieder frei, parken entlang der Strasse und checken den Schalter, es muss sicher eine mechanische Variante geben für den ‚stromlosen' Fall. Bald wird an der Pumpe ein Knöpfchen entdeckt, welches sich gar drehen lässt! Nach vielen Umdrehungen hört man ablaufendes Wasser; **that's it!** Klar ist in der Not auch eine Message an Donald gegangen der postwendend antwortete und drauf hinwies, dass irgendwo ein Schalter sein müsse … Problem also vorläufig gelöst!

Wir setzen uns wieder in Bewegung und steuern das gedachte Etmal den **Parking ruìnes van Empuries** an. Zwar sind die meisten Plätze etwas uneben, aber mit Keilen kann man sich helfen. Wir sind noch nicht lang da, als auch zwei schon bekannte Berner- und die Solothurner-Crew hier eintreffen; so sieht man sich (schon) wieder! Das Areal ist ziemlich nah am Meeresufer, dem man auf einem schönen Spazierweg über Holzbohlen zwischen den Klippen entlang wandeln kann. Wir tun das und streifen dabei zufällig auch den **Miniatur-Felsbogen** bis Inca offensichtlich nicht mehr gehen mag. Lassen also Frauen und Hunde im Auto zurück und ich fahre mit Beat auf dem e-Bike nach **L'Escala**. Ein grösserer Ort; der zur

kleine Felsbuch unweit vor **L'Escala**

Hauptsache aus Feriendomizilen zu bestehen scheint. Ganze Hochhäuser-Fronten sind dunkel, kein einziger Rollladen ist offen, die meisten Unterkünfte werden wohl nur in der Hochsaison benützt. Dito die Einkaufsgeschäfte, fast alle sind zu. Bloss einige Restaurants halten die Terrassen geöffnet, so kommen wir immerhin doch zu einem starken Espresso.

Feriendomizil Promenadenweg bei **L'Escala**

Zurück auf dem Platz frag ich unsere ‚Reisekollegen' ob jemand mit einem Elektroprüfgerät umgehen kann, damit wir den Stecker der Abwasserpumpe nach hoffentlich vorhandenem Strom vermessen könnten. Mändu aus dem Solothurnischen outet sich und wir wollen uns grad mit dem Gerät an die Versorgung der Pumpe herantasten, als ich versehentlich deren Schalter umlege … und, wer hätts gedacht, jetzt hört man wieder pumpende Geräusche; sie tut wieder! Hatte sie nur eine momentane Unpässlichkeit? Keine Ahnung, jedenfalls geb ich gleich eine Entwarnung an Donald durch, dem es gesundheitlich grad nicht optimal geht, dem das Meeresklima aber auch gut getan hätt …

nein, kein S/W-Film; sondern Gegenlicht!

Käthi und Ruedi zeigen uns im Geäst über uns zwei hier offenbar frei lebende **Grünpapageien**. Mit 8-fach Zoom gelingt es die Herumschnäbelnden (nein, was anderes schreib ich nicht) auf den Film zu bannen. Weil Gegenlicht leider fast ohne Farbe. Zum feinen Znacht stehen heute **Älplermagronen** mit ~~selbstgemachtem~~ gekühltem Apfelmus im kurzfristig zurechtgestiefelten Menüplan; natürlich **à la Beat** und fein wie immer! Wir schlagen dermassen zu, dass der Dessert im Kühler verbleibt … und noch einen Tag Verzehr-Aufschub erhält!

Gegen 20 Uhr macht sich der über-, übernächste Nachbar in einem uralt Camper das erste Mal bemerkbar, er hat sich grad neben ein Frauen-Team gestellt, welches offenbar, jede für sich, in einem kleinen Kombi wohnen … Keine Ahnung ob er das Pärli kennt, aber man muss sich glänzend verstehen, er singt ihnen (alle paar Minuten wieder) eine Klangfolge aus einer Oper (oder ist's nur eine Stimmübung für angehende Baritone?) vor. Worauf jedes Mal ausgiebig gegrölt und erneut angestossen wird. Könnte fein tönen, tut es aber nicht, denn die eine der Matronen hat eine ganz abgefuckte, heisser krächzende Stimme … **Troll-sei-Dank** ist es draussen bald so kalt, **dass auch dieses People irgendwann rein muss**. Der Platz und die Umgebung wär eigentlich schön, aber wenn man Pech hat, und eine Gruppe, die nicht weiss wie man sich benimmt, in der Nähe weilt, reicht das, um vom Ambiente einen unangenehmen Gout zu erhalten. Lou muss unsere Antipathie spüren und teilen. Denn er tut

womit er bisher gar nicht auffiel: Er bellt und knurrt öfters, lauscht nach draussen; so **dass wir ihn dringend bitten auch endlich die Schnauze zu halten!**

Dienstag, 3.1. Trotzdem, im Rückblick haben wir gut geschlafen. Ist auch wichtig, denn heute wollen wir den Spanien-Vorstoss stoppen und uns wieder Frankreich zuwenden. Wieder einmal lautet nämlich auch die Mehrtagesprognose für die Südküste von Frankreich recht akzeptabel. Wir halten, noch bevor wir unseren Übernachtungsort definitiv verlassen, bei einem **Mercador** und lassen die Frauen eine Stunde shoppen (auch ganz feine frische Brötchen mit Nussstücken drauf!), gewinnen dann Land Richtung **Roses**, zwischenhalten bei einer Tanke, füllen für knapp unter € 1.70 auf und erreichen danach über die schon ziemlich kurvige Küstenstrasse und einen Grenzübergang, der wohl vor 50 Jahren noch berüchtigt war, nach rund 75 Kilometern den SP bei **Argelès-s-Mer**, von dem man direkten Blick auf den Freizeithafen geniesst. Wir lassen uns nieder und frühstücken.

Dann räumt Beat die Fahrräder raus; ein sicheres Zeichen, dass **sportliche Aktivitäten** anstehen. Damit ich Ruhe zum Nachführen dieses Berichtes habe, zieht er mit den Bordfrauen los und sie erkunden, dass im Dorfkern, wie schon in L'Escala **gar nichts los** ist. Dutzende von kleinen Geschäften wären da, aber wegen Winter geschlossen. Immerhin finden sie ein Café, wo was Warmes erhältlich war.

Als alle zurück sind, fährt der männliche Teil unserer Ausflugsgesellschaft nochmals los und erkundet, dass es noch mind. einen, evtl. gar zwei weitere Plätze vor Ort gäbe, wo man mit dem Womo ausstellen könnte und das auch noch mit Meersicht! Wir checken morgen, ob wir dahin verlegen werden. Zwei Partien **Boule** schliessen die körperliche Ertüchtigung ab; **Spielstand: Unentschieden!**

Zum Diner gibt's die restlichen Magronen und den doch grad gestern Abend noch verschmähten, eher störrischen ‚gedeckten Apfelkuchen', der mit viel Schlagrahm kaschiert werden muss, damit man ihm die Wunden vom Rausnehmen aus der Verpackung nicht schon von weitem ansieht.

Mittwoch, 4.1. Hell, schön, klar, frisch! Wir beschliessen rund 4 Kilometer zu versetzen, eben an den ellenlangen groben Sandstrand östlich von **Argèles**. Finden auf einem geteerten (dem Casino?) Parkplatz, dessen Höhenbeschränkung geöffnet ist,

grad nach der Grenze, auf dem Rückweg nach Francia ...

und Mändu und Susanne auch hier angetroffen werden, genügend Platz **ein U** zu bilden. Klar treffen wir auch hier auf eine ‚kurlige' Gestalt, die besser auf ihrem Besen als dem Bike unterwegs wäre. Sie verunsichert die bei uns vor den Autos Sitzenden, während Beat und ich versuchen eine Partie Sandstrand - Boule zu spielen. Die **Sorcière** will ihnen nämlich weismachen, dass sie sich ruhiger zu unterhalten hätten, sie (mit ihrem Uralt-Camper rund 20 Meter entfernt) wolle nichts von deren Gesprächen mitbekommen. Und es sei übrigens auch nicht erlaubt Stühle etc. vor das Fahrzeug zu stellen. **No comment**; wir waren (wie immer) nicht laut und sie hat ihr Bike und etliches Zubehör auch draussen.

Bezüglich dem **Boulespiel**; auf grobem Sand gelten nicht wie gestern (auf dem irgendwann gewalzten Naturboden) noch gewisse Glückseinflüsse, sondern **es zählen nur noch die Gesetze der Schwerkraft**. Die Würfe müssen hoch und weit erfolgen, denn auf dieser trägen Unterlage rollen die Kugeln überhaupt nicht! Durch den Wurf kommt es zu Einschlägen, die einen Krater hinterlassen, und **wer beim ‚Aussetzen' der kleinen Kugel nicht aufpasst, hat auch kaum Chancen danach zu wissen, wo das eigentliche Ziel ist,** den die ‚Kleine' verschwindet gern in einer der Vertiefungen. Anyway, keine Weiterungen, die Partie endet heute wie gestern mit einem klaren, 1 : 1 ! Nööh, auch heute spielen wir keine Revanche; der Durst ist einfach zu gross!

Heute soll's **was Asiatisches** geben, wir steuern Lauch und eine Zwiebel bei und öffnen schon mal eine Flasche Roten, während Ursi sich am Herd zu schaffen macht. Apropos Kochstelle; es scheint, dass es heute Mittag gelang die Ursache des schon

an der Hafenmeile von **Argelès-s-Mer**

kann die (tägliche!) Fütterung jeweils kaum abwarten …

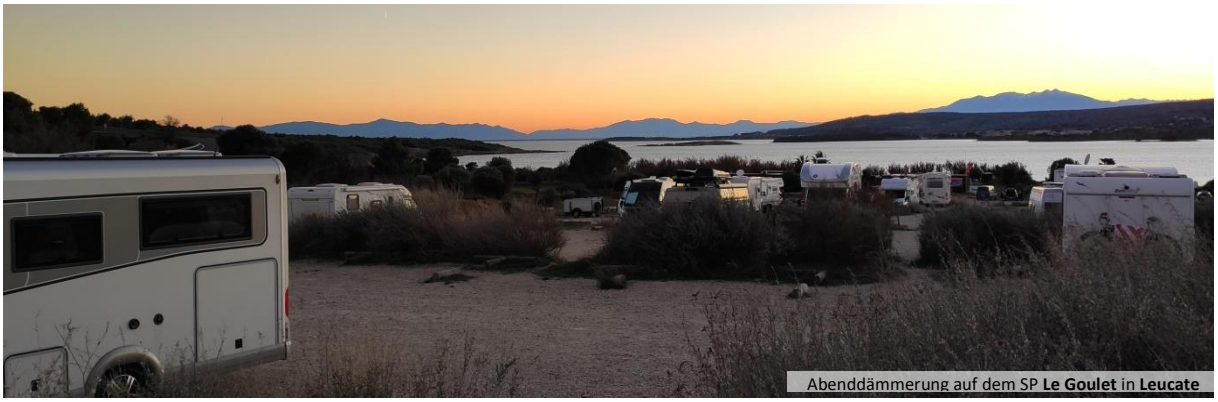
öfters bemerkten feinen **Gasgeruch**es in der Besteckschublade unseres Autos zu orten. Denn nach nicht wirklich einfachem (auch nicht nach Demontage von 2 Schubladen) Nachziehen von zwei Überwurfmuttern vermittels eines nicht selber mitgeführten ‚Engländers' (wer braucht schon einen solchen in Frankreich?) hinter der Blende beim Spülbecken (toller Job; würde von Blinden sicher kommentar- und problemlos erledigt), wo die 3 Gasquellen bei Nichtgebrauch vom Netz abgeklemmt werden können, stellen wir keine geruchlichen Immissionen mehr fest. Sehr interessant ist immerhin, dass das Auto ausgeliefert wurde, obschon offenbar eine der Leitungen zwar nicht grad un- aber auch nicht absolut dicht war.

der Selfie-Mode am Handy kann auch ganz nützlich sein

Das Diner gerät, wie erwartet, sehr fein und es wird rege zugelangt. Fast so fest, dass die wegen Verzerrablaufes fälligen und noch im Kühler dümpelnden **Eclaires** nochmals liegen geblieben wären, aber eben; nur fast. **Food waste hassen wir**, also geben wir uns halt noch Extramühe. Wir prosten auf die Hexe am anderen Parkplatzrand und überlegen, wie wir ihr in die Suppe spucken und diese gehörig versalzen könnten. Natürlich nur so in Gedanken …

Donnerstag, 5.1. Irgendwann, schon nach Mitternacht, kommt ziemlich viel Verkehr auf, auf ‚unserem' Parkplatz. Wie wir später vernehmen, waren das offenbar Gäste vom nahen Casino. Wenn jener Laden schliesst, will mäniglich, ob reich und glücklich oder, **wie gewohnt arm und ausgenommen**, schnell nach Hause. Und so sind sie auch durchgebrettert. Wir beschliessen, der Hexe den Platz zu überlassen und weiterzuziehen, steuern bald Richtung **Leucate**. Vorher und guten Mutes kaufen wir im dortigen Super-U noch ein was das Zeug hält.

Leider ist dann aber der ‚**Mouret**' Platz in den Dünen an der Küste zu. Schranke unten und ein zusätzliches Gitter davor. Ein A4-Zettel verkündet, dass das Areal **wegen Arbeiten** noch bis und mit Mitte Februar **geschlossen** sei und es wird auf einen anderen Platz verwiesen; ‚**Le Goulet**' im gleichen Ort sei offen. Also gut, fahren wir halt die paar Kilometer, weg von der Küste, aber auch an einem Gewässer; welches nach der ‚Here'-App ‚**Le Paurel**' heissen soll, auch noch. Da hier offenbar ständig ein beträchtlicher Wind bläst, scheint es v.a. bei Surfern- und Kitern beliebt zu sein. Ob's sich um Süsswasser handelt, finden wir nicht heraus, tatsächlich vermeldet das Höhenmeter: **0 Meter über Meer**. Der Platz liegt gut, das Gelände steigt leicht an und ist terrassiert, man hat eigentlich von überall gute Sicht aufs windgepeitschte


Abenddämmerung auf dem SP **Le Goulet** in **Leucate**

Wasser und die vielen Sportler, die mit geblähten Segeln und Matratzen drauf unterwegs sind.

Auf dem Gelände sind diverse Arbeiter mit Last- und Lieferwagen sowie einem kleinen Raupenbagger mit einem Leitungsbau entlang der abfallenden, ungeteerten Strasse zur Entsorgung beschäftigt. Der eher geringe Lärm den sie verursachen, ist dabei nicht das Problem, wohl aber die nicht unerhebliche **Staubbelästigung** durch die eingesetzten Maschinen. Gut parken wir nicht im unteren Teil, die dort abgestellten Autos werden ihren Besitzern viel Reinigungsaufwand verursachen! Wir geniessen die Lage, spazieren zum See runter, der Lou auch hier nicht interessiert.

Die Grabarbeiten tangieren uns schliesslich doch; denn die Barrieren am Eingang offenbaren immer wieder Defekte, was wohl mit der Bauerei zu tun hat(te); schliesslich scheint gar nichts mehr zu gehen. Eine Zeitlang stehen beide Schranken ganz offen, dann gegen die Dämmerung hin nur noch die für die Ausfahrt. Rausfahren ist also jederzeit möglich. Freche Neuankömmlinge fahren ab sofort bei der Ausfahrt rein; Zaghafte wenden und suchen einen anderen Platz ... Irgendwann hängen wieder Zettel an den Säulen, wo nach der Gerüchteküche zuerst nur draufgestanden sei, dass die Regeln ändern; der Platz sei bis 10 Tage Nutzung gratis, nur wer länger bleibe, müsse zahlen (???), dann ...

Freitag, 6.1. Heute Morgen ist wieder alles anders, als ich um 5 Uhr schnell raus will, weil Inca unruhig ist, **geht die Aufbautüre nicht auf!** Auch sie war doch ein Punkt auf der Mängelliste … weil sie, zwar nur selten, aber halt doch gelegentlich klemmte. Sie hakt nun auch heute wieder und **will den auf drei Höhen wirkenden Verschluss partout nicht freigeben**. Grosse Sch… wenn man, weil rundum alle noch schlafen, möglichst geräuschlos raus möchte und mind. der eine Hund undicht zu werden droht. Alternativen bestehen eigentlich nicht; es sei denn, ich würde die Holde aus dem Bett hetzen, dieses an die Decke hochfahren und über die Fahrertüre raus stürzen. Bis es soweit wäre, hätte Inca aber sicher den Boden eingenässt und

offenbar ein Surfer- und Kiterparadies!

eine Grenzmarkierung?

die Bordfrau würde heute kein Wort mehr mit mir wechseln. Sehr beherzt und mit einiger Kraft ‚schränze' ich also nochmals am Griff und jetzt gelingt es den letzten Widerstand der Türbolzen wegzudrücken; endlich sind wir daussen und das **keine Sekunde zu früh**. Inca bieselt eine grosse Pfütze grad vor den Eingang …

Als wir um 9 Uhr das nächste Mal vors Auto treten (jetzt klemmt die Verriegelung nicht mehr!) erfahr ich von Beat gleich, dass bei der Schranke ein neuer Anschlag verkünde, dass wegen der Bauarbeiten **der Platz ganz geschlossen** sein soll. **Und zwar seit gestern und für sicher 11 Tage,** also bis Mitte Januar! Man scheint zu erwarten, dass all die Leute die jetzt hier stehen, bis zum Mittag das Feld räumen. In der Gemeinde **Leucate** oder mindestens deren Bauamt scheint das hintere Büro nichts vom vorderen zu wissen. Vom einen Platz schickt man die Interessenten auf den nächsten, der dann schon nach einem Tag auch als geschlossen gilt … was soll das? Hatte der reife, sportliche Velofahrer, der uns gestern vor dem ersten geschlossenen Platz ansprach und wissen wollte, ob wir ein Problem hätten, doch recht; haben die hier **einen völlig unfähigen Maire?**

In diesem Moment hupt es hinter uns und wir stellen freudig fest, dass immerhin der lokale Bäcker zu den CampingCar-Fans hält. Ihm erzählen wir, was hier abläuft und erfahren, dass es, wieder einige Kilometer weiter und ebenfalls am Wasser, noch einen Platz gäbe, bei ‚**La Palme**'. Ein Areal der Pass Étapes-Gruppe mit guten CC-Bewertungen, mit Strom und sogar noch günstiger als der hiesige. Da das Wetter grad auf ganz gut macht und kaum ein Windchen weht, schick ich Drohni noch rasch in die Luft und mach eine Aufnahme über den SP und den See, oder gilt der gar noch als Meeresarm …(?)

Dann sind wir schon wieder en-Route und finden das erwähnte Areal bald. Ausser uns stehen auf flachem Terrain nur drei andere Autos; mit einem Team aus Villingen-Schweningen kommen wir grad ins Gespräch. Weil's windet stellen wir unsere

wegen Umbaus … gelegentlich geschlossen … sonst aber ganz nett

Nein, **keine Angst**, die kommen einem nicht zu nah!

fahrenden Betten in einem ‚**L**' auf und geniessen die Lage, man sieht auf die Salinenfelder und ein paar Hundert Meter weiter ‚draussen' zirkuliert auf einem Damm gelegentlich ein lokaler Zug. Unternehmen einen Spaziergang Richtung der grossen Salzbecken und entdecken auch grad **eine Kolonie Flamingos**. Natürlich wieder mit so viel Abstand zum Ufer, dass man mit dem Handy keine Portraits schiessen kann.

Den Rest des Tages lassen wir uns treiben; eine Velofahrt zum **Port Nouvelles**, ein Glas Pastis an der Sonne, eine Partie ‚auf-Gras' - Boccia, die nun zum dritten Mal unentschieden endete und trotzdem keiner Lust auf eine Revanche hatte … Warum auch, man hat zwar nicht gewonnen, aber immerhin auch nicht verloren … gute Freunde können das.

Anschliessend untersuch ich unsere Türverriegelung mal etwas genauer; natürlich ohne die Verkleidungen zu demontieren, wollen ja die Garantie nicht verscherzen. Schon von ‚aussen' stell ich bald fest, was Sache ist; die Bolzen heben sich nicht

er ist ziemlich flink unterwegs, läuft gerne auch auf Mäuerchen …

gleich hoch an; will man von aussen öffnen (was immer problemlos war) gehen die Zapfen weiter ‚hinauf', als wenn man das von innen versucht. Das ist das Problem, da werden wir nochmals nachhaken. Einstweilen spritze ich alle metallenen Verschlussteile mit WD40 ein, was sie etwas leichtgängiger macht.

öffnet man von Innen …

Um drei Uhr setzen wir eine grosse Pfanne mit Kartoffeln auf und als die gar sind sitzen wir um Knörrs Raclette-Öfeli und geniessen ein heimatliches Lieblingsmenü, bis die Sonne untergeht und uns fröstelnd ins Innere schickt.

oder von Aussen …

Samstag, 7.1. Relaxing-Day! Heute wollen wir rein gar nichts unternehmen! Nur grad nach dem Frühstück, als die Sonne so runterbrennt und die Pelzigen wegen des Schattens beide unter den Tisch flüchten, wo wir sie aber nicht haben möchten (weil sie es zwanglos und jedes Mal fertigbringen, ihre Leinen zigmal miteinander und den Stuhl- und Tischbeinen zu verweben,

doch, doch, grad nachdem die **Titanic** hier abgelegt hatte, sei die Sache mit dem Eisberg …

Nein!, weiter geht sie nicht auf!

und dann beim Weglaufen irgendwas zum Einsturz bringen), fällt mir ein, dass wir die Funktion der **Omnistor** noch gar nicht gecheckt haben. Auch sie war Gegenstand einer Garantierüge und **die Fachfirma im Süddeutschen hatte uns versichert, sie wäre jetzt wieder in Ordnung**; irgendwas sei ersetzt oder neu eingestellt worden. Also richten wir die Fernbedienung auf das Teil und drücken auf ‚Rausfahren'. Der Befehl wird akzeptiert und der Gardinenmotor transportiert Tuch und Gestänge raus; bis die Store ca. ¾ des Weges zurückgelegt hat. Jetzt bleibt das Aggregat stehen und in der Remote blinkt ein rotes Lämpchen. Wir versuchen es noch zweimal, aber mit gleichem Ergebnis. Leider wird also auch dieses Gerät noch nicht von der Mängelliste verschwinden; im Gegenteil, das nächste Mal werden wir wohl vor Ort drauf bestehen, die korrekte Funktion mit eigenen Augen zu verfolgen!

Das **Daily-Boule Tournier** findet auf gemischtem Boden statt; mal sandig, mal gesplittet hart. Wir nehmen (und geben) alles; und der Elan endet, wie schon gewohnt, **unentschieden** und ohne Revanche.

Das nächste Kapitel ist eher schwierig, es könnte heute zum Znacht ein Fondue geben (genug Brot wäre da), oder Knoblauchbrot (auch altes Brot hätt's genug), oder einen Kartoffelsalat mit Pouletbrust, oder letztere mit Safran-Sauce, oder … jeder träumt offenbar davon, was es heute als feines Diner geben könnte, aber alle von was anderem. Was die Sache mit der Abstimmung natürlich nicht leichter macht. Das Poulet ist gestern aus dem Kühler genommen worden und aufgetaut, also steht es auf der Liste weit oben und erhält schliesslich den Zuschlag. Ich kann mich vor dem Mitkochen drücken und unternehm eine kurze Bike-Tour über die ungeteerten, löchrigen Feldwege der Salinen und finde einen Weg durch die Aufschüttungen entlang der vielen Becken **quer über den ‚See'** bis ans andere Ufer. Rund 6 km. eine Strecke. Bis ich zurück bin, ist auch das Essen fast fertig und ich muss/darf nur noch den Weinkorken entfernen. Es schmeckt wie immer gewaltig, in der Abendsonne unter freiem Himmel; **supi!**

die Weglein zwischen den Salinen sind nicht top, aber man fährt über's Wasser

die Salinenfelder von Leucate

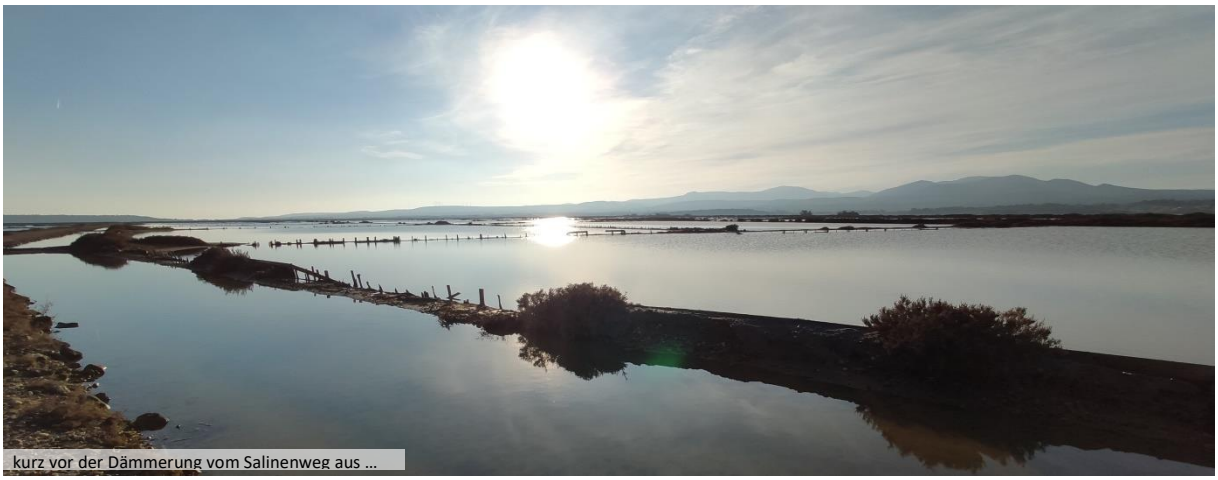
Air Camping-Car Park **La Palme**

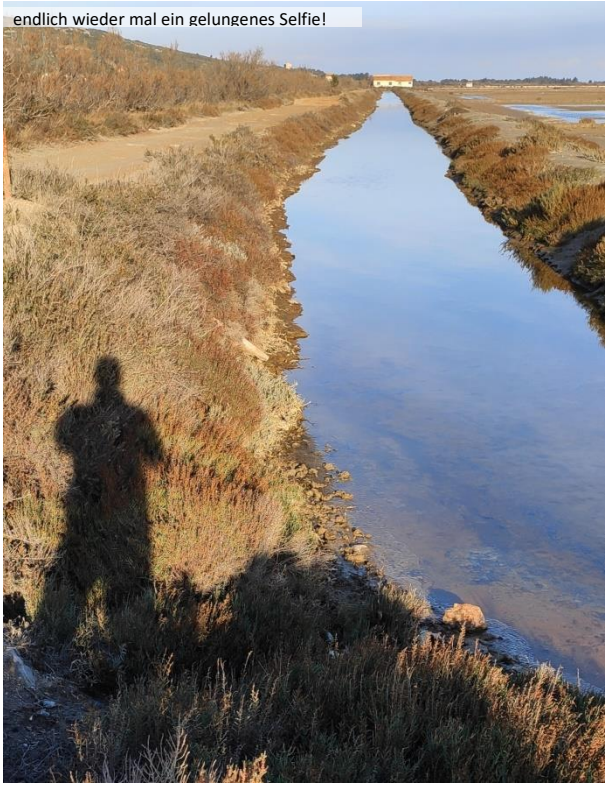
der Bestellung erfolgt allerdings ein jäher Schreck: Denn ich **finde den Schlüssel** um mein Bike abschliessen zu können **nicht**; der muss unterwegs samt Band den Abflug gemacht haben! Es drängt sich also auf, dass ich genau denselben Weg, wie wir kamen, auch wieder zurück radeln muss.

Sonntag, 8.1. Auch heute kein Stress; d.h. wir sind langsam in der **Regenerationsphase** angekommen. Wir warten geduldig auf den Bäcker, der irgendwann, aber sicher später als gestern, doch noch kommt. Frühstücken wegen ‚zu kalt' lieber drinnen, packen irgendwann die Räder und fahren (mit Ursi) also zu dritt über die gestern von mir entdeckte, deswegen aber nicht gleich nach mir benannte, Route quer über den See. So lässt sich die Ortschaft ‚**La Franqui**' erreichen, ohne die schnell befahrenen Auto-Strassen nützen zu müssen.

Allerdings, ein Heuler ist der Ort nicht, alles ist zu; auch die **Franquinesen** scheinen nur aufzublühen, wenn Ferien- und Touristenzeit angesagt ist. Auf dem Rückweg orten wir immerhin am grossen Sandstrand eine gegens Meer errichtete Beiz, wo wir eine heisse Schoggi ordern können. Vor

Knörrs dagegen wollen dem harten Küstensand folgen und im Gegenuhrzeigersinn wieder zum SP gelangen. Ich verfolge die ursprüngliche Route, achte mich jedes Mal dort wo das Weglein sehr schmal wurde und Grünzeugs beiseite gedrückt wurde, ganz speziell drauf, ob ein schwarzer Bändel mit der Reklame von einer Tankstellenfirma am Boden liegt. Ganz grosse Hoffnung lege ich auf den Ort, wo ich mit dem Velo die doppelspurige Bahnlinie (ohne offiziellen Übergang) überquerte. Aber nein, auch hier im groben Schotter dümpelt kein Bändel. Aber dann, kaum 100 Meter auf dem Salinen-Dammweg unterwegs, seh ich was am Boden liegen, und **BINGO**, das ist er. Die ständige Holperei muss ihn so mürbe gemacht haben, dass er sich lieber fallen liess, als mit mir weiter mitzu-


kurz vor der Dämmerung vom Salinenweg aus …


endlich wieder mal ein gelungenes Selfie!

fahren. Ich heb ihn dankbar auf, so bleibt es mir erspart mich wieder um den Ankauf eines neuen, starren Schlosses kümmern zu müssen. Freude auch über den Schlüssel für den Batteriekasten und die Sperre, mit der man beim Veloverlad verhindern kann, dass sich die Bremsscheiben des dann vorderradlosen Gefährts zusammenziehen … will heissen: **Glück gehabt!**

Als wir zurück sind steht ‚Duschen' an; möglich machte es der Schreiber indem er es sich zum **persönlichen Fitnesstraining** erklärte, ein paar Spritzkannen voll Wasser bei der Versorgung (vorne am Platz) zu holen und die anschliessend in den fast leeren Wassertank zu kippen. Immerhin; wer das geschafft hat, darf danach auch **nationalspeisen**; wofür wir auch heute genau einen Brenner, ein Cachlon und knapp ein Kilo Schmelzkäse brauchen, den letzteren am besten aus dem Waadtland … Wobei dann die Schmelze grad erst fertig wurde, als es auch der Sonne gelang sich freizustellen und unseren runden Tisch nun aufs Beste zu beleuchten. Und wie das Käsezeugs wieder fein schmeckt, der Pfanneninhalt wird fast restlos vertilgt.

Kaum fertig nestelt Beat am Boccia-Kugelnbehälter rum und wir erledigen das ‚Tagessoll' noch bevor die Schatten länger und länger werden und man die ‚Kleine' aus einigen Metern Distanz nicht mehr hätte ausmachen können. Ich bin heute sehr generös gelaunt und lass den Beat zweimal gewinnen, er hatte ja auch die ganze Arbeit mit der Käsewarmmacherei.

könnte ein frisch Zugezogener seine Zufriedenheit besser zeigen?

ja was liegt denn da, mitten in der Spur auf dem Salinenweglein?

Montag, 9.1. Wie unser Webprognosen sauber interpretieren **könnender Seeland-Wetterfrosch** voraussagte, begann es mitten in der Nacht zu stürmen. Böen schütteln wieder einmal das Auto und einige Regentropfen fielen auch drauf. Die Nachtruhe war drum nicht die optimalste. Wie auch schon gestern geplant wollen wir heute eine Station weiter. Wobei … mit dem raschen Abschied klappt es nicht ganz wie gedacht, denn die Frischwasserausgabe ist auffallend zurückhaltend. Mit ‚Schlauch anschliessen und nach Minuten wieder abkoppeln' ist es hier gar nicht getan, wir brauchen ziemlich viel Geduld!

Gruissan-Port wird als erstes angesteuert, der Platz würd uns auch gefallen, aber es windet wirklich stark über's Areal, und da dieses nicht geteert sondern nur gewalzt ist, würde ein längerer Aufenthalt hier wohl einem Sandstrahlüberfall auf die Karosserie gleichkommen. Wir nehmen uns vor, die Fahrt fortzusetzen und falls sich die Winde beruhigen, vielleicht noch mal hierhin zurückzufahren. Der nächste Halt erfolgt bei einem Intermarché, welcher aber definitiv nicht unser Ladenfavorit wird, da deren Warenplatzierungs-Logik einmal mehr schier unlösbare Rätsel aufgibt! Es wird aber dennoch wieder Vorrat für die kommenden Tage angeschafft und im Kofferraum und Kühlschrank gehamstert.

Nächster Bleibe-Versuch erfolgt auf dem Aire de Camping Car in **Fleury**, hinter dem Camping Municipal, unweit vom Strand, schön abgelegen ... Ja, der wär's, aber er glänzt durch **völlige Leerheit** und Absperrgittern vor der Ein- und auch Ausfahrt! Von Arbeiten oder ähnlich doofen Einschränkungsgründen sieht man nichts; die Frage: **WESHALB?** sei also erlaubt!

Wir wenden und setzen die Fahrt fort, da Knörrs die Küste seit vielen Jahren kennen, wissen sie auch, was allenfalls wo sonst noch zu erwarten wär; drum wird jetzt als Etmal der SP ‚**Les Cabanes de Fleury**' angesteuert. Wer sich auf den letzten Kilometern an die Küste von den diversen Warnungen mit dem Höhenbegrenzungslimit ‚2.6 Meter' einschüchtern lässt, hat definitiv verloren. Tatsächlich existiert unterwegs eine Abzweigung nach links, wo ein Gewichts- und offenbar auch ein Höhenlimit gilt; aber uns tangiert die Einschränkung nicht, wir kommen bis an die Meereseinmündung der **Aude**. Der hiesige SP ist offen, wenig besetzt, … aber … den Wind, gemäss Meteo mit Böen von bis

doch, doch, die stammen allesamt aus derselben Radler-Dynastie!

ab dem stark mit Wind gesegneten SP von **Gruissan**

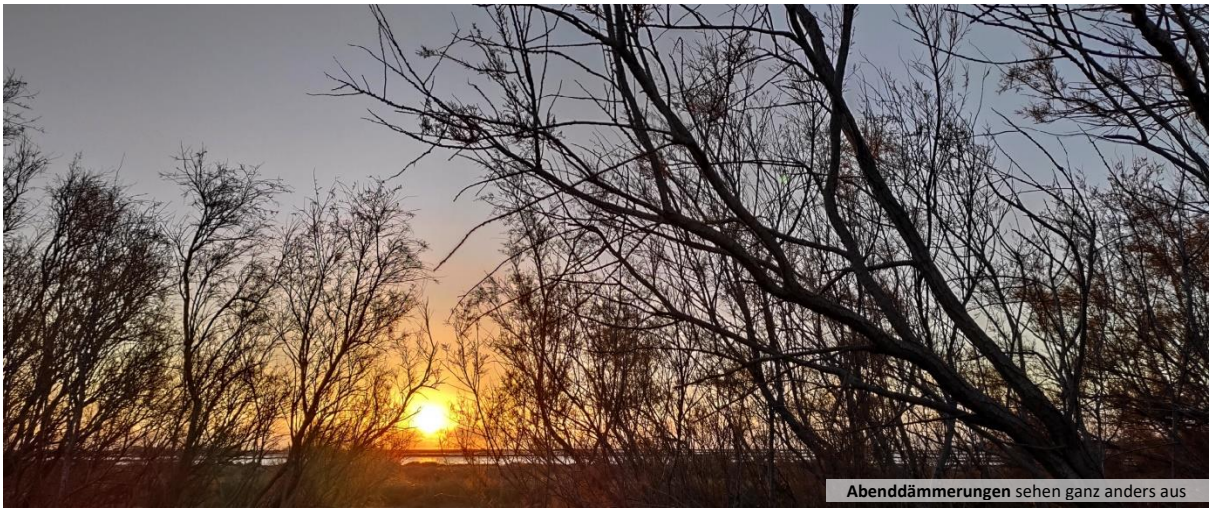
zu 85 km/h, spürt man wegen der Flachheit des Geländes schon sehr gut. Wir versuchen die bisher angewandten Tricks: Machen einen rechten Winkel, dann ein ‚**V**‘, fahren von der exponierten Ecke, wo man schön aufs Wasser raus sähe, auf die Seite (wo 5 andere schon stehen), aber … es ist alles umsonst. Da der Wind böig ist, kann man sich aufhalten wo man will; es zieht einfach überall!

Hä joh där no … bleiben wir halt mal drin, die Sonne scheint, blauer Himmel, geniessen das Ambiente aus dem Schärmen raus. Frühstücken … und wie wir einen ersten Anlauf machen wollen um den Sandstrand zu suchen und ihn abzulaufen, schlagen Tropfen auf die Seitenscheibe. Aber das ‚Unwetter‘ (wobei wir schon gar nicht mehr wussten, was Regen ist) zog schnell über uns weg und wir erkundeten als die Sonne zurück war, mit unseren Freunden den rund 300 Meter entfernten schönen Sandstrand. Und das solange, bis wir wieder grosse, tiefe, graue Wolken aus dem Nordwesten gewärtigen. Passieren tut aber nichts, wir kommen trocken zum Auto zurück.

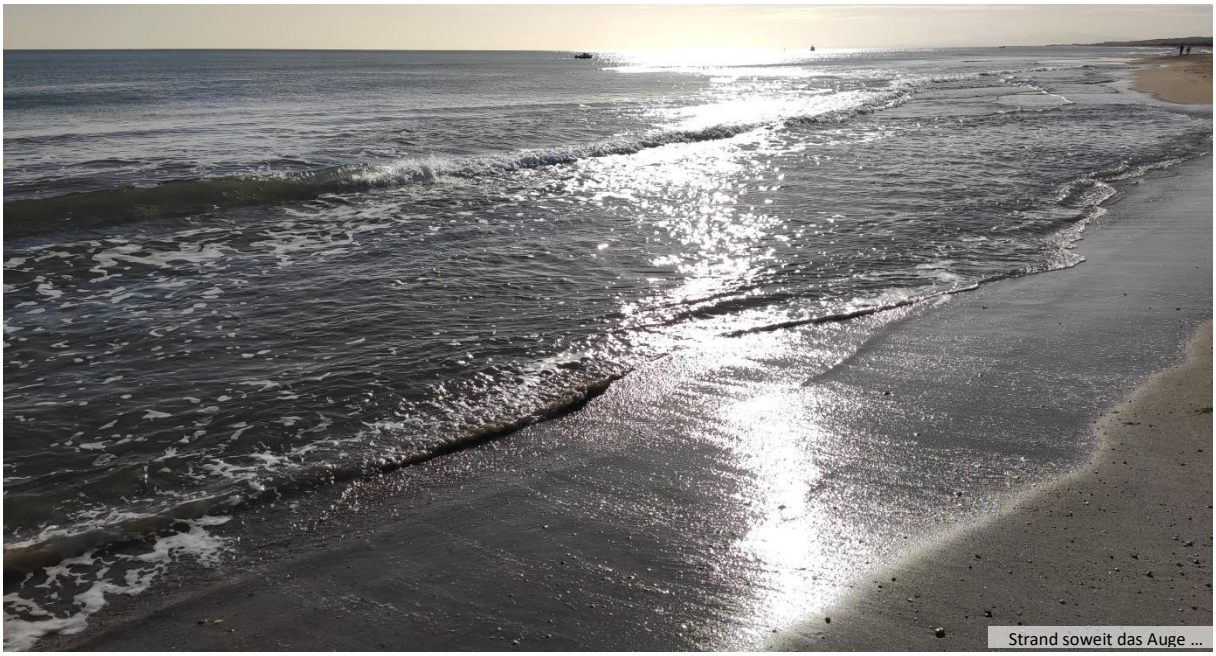
Heute gibt’s **Rana**-Teigwaren, zweimal mit Pesto Rosso, einmal mit Pilzen. Dazu zaubert Ursi eine feine Bolognese-Sauce. Alles zusammen schmeckt so gut, dass der als Dessert gedachte Aprikosenkuchen fast unversehrt im Kühler bleibt. Also ‚fast‘ drum, weil wir dann doch, eigentlich klar wider besseren Wissens, auch noch eine **Calvados-Degu** machen und zwischen den zwei Testsorten etwas brauchen, um die Geschmacks-Neutralität wenigstens ansatzweise wieder herzustellen. Der Wind flaut immer mehr ab, soll nachts ganz aufhören und Morgen wird uns ein fast windfreier 9-Std-Sonnentag erwarten!

Dienstag, 10.1. Und so kommt‘s, die Böen lassen nach, diese Nacht verlief wesentlich friedlicher als die letzte. Wir beschliessen in Anbetracht der für heute guten Prognose noch einen Tag zu bleiben und werden sobald’s etwas wärmer wurde, nochmals den Strand besuchen.

Bevor es dazu kommt, nutzen wir aber die Gunst der Stunde anderweitig, packen die Bikes raus und fahren zuerst 2 km landein-


Abenddämmerungen sehen ganz anders aus

gediegener Stegeingang!


Strand soweit das Auge …

dito Flamingos; kann man die eigentlich … 🍽 ☺

die ersten Sonnenstrahlen am Morgen

wärts bis zur ersten Brücke die über die **Aude** führt, dann an mehreren Campinganlagen vorbei. Wobei sind das überhaupt noch ‚Camping' (also Zelt-) Plätze? Wir sehen auf den riesigen Arealen eigentlich nur noch endlose Reihen mit ‚Mobilhomes'. In einer halben Stunde erreichen wir den nächsten Ort **Valraz.** Auch hier dreht sich alles offensichtlich nur um Touristen, viele zum Meer ausgerichtete Blocks mit verrammelten Fenstern, tot! Immerhin finden wir ein Café mit Meerblick wo man uns was zu trinken abgibt.

Sitting-Boccia executed by Beat

Nach dem Ausflug gibt's Frühstück, dann geht's auf Muschelsuche an den zwar nicht so breiten aber schönen Strand. Entdecken zum ersten Mal eine auch schon an anderen Küsten gefundene Art, allerdings **mit millimeterlangen Stacheln** dran; Wehrhaftigkeit scheint hier überlebenswichtig zu sein. Schliesslich, bei immer noch strahlender Sonne absolvieren wir die obligaten Boccia-Runden, wobei sich Beat (mit eigenem Stil, aber vollem Einsatz; siehe Foto links) nun für vorgestern revanchiert und mich doppelt gewinnen lässt. Auf dem schwierigen Terrain wär alles andere aber auch kaum möglich gewesen! ☺

Mittwoch, 11.1. Im Morgengrauen rollen wir zur Entsorgung und sind bald später Richtung Autobahn unterwegs. Etappenziel ist **Palavas-les-Flots**. Und das erreichen wir nach rund 90 Minuten auch ziemlich rassig, wobei ich nicht ganz sicher bin, dass allenfalls die Geschwindigkeitslimiten überprüfende Gendarmen es wohl akzeptieren täten, wenn wir tatsachengetreu erwähnten … , dass wir die Ü-3.5 To. Regelung gelegentlich **ausser Acht lassen mussten, weil** heute am Ziel **Markttag** ist, und die Frauen unbedingt dahin wollen. Im besten Fall könnten wir, wenn wir die Verhältnisse ehrlich schildern … **allenfalls von mildernden Umständen profitieren?**

Wir kommen auf dem gutbesuchten SP im Freizeitschiffer-Hafen unter … und staunen, wer schon alles da ist. Multikulti vom Feinsten! Kaum haben wir für's Anlegen abgebremst, sind die Holden auch schon Richtung City unterwegs. **Mit Rucksack für die Trouvaillen!** Nach gründlichem Autostaubsaugen wandle ich mit den Felligen auf dem Hafenareal umher und seh

mich an den Schiffen satt. Finde zwanglos auch heute einen Kahn, der die begehrte Auszeichnung:

‚Hässlichstes Schiff von Les Flots‘ verdient hätte. Und **nein**, ich glaube nicht, dass die bei ihm sicher schon mehrfach in Angriff genommene Restaurierung irgendwann doch noch gelingen könnte!

Incroyable; und es schwimmt **noch**

Deutlich nach Highnoon erhält Beat von Ursi einen fragenden Anruf; ob wir uns schon verpflegten? **Nein?, sehr gut!;** denn sie hätten an einem Quai ein Restaurant entdeckt, wo man ‚**Fischiges und anderes**‘ ordern könne. Es ist klar, was wir denken: Aha, die Frauen wollen sich vorm Kochen drücken! Aber das lassen wir uns natürlich nicht anmerken, sondern machen gute Miene zum …. Spiel und uns erklären wo sie sind. Ganz nach dem Liedertext … **über 7 Brücken musst du gehen** … laufen wir also wie geheissen los. D.h. eigentlich bin ich der einzige von der zurückgebliebenen Besatzung, der per Pedes unterwegs ist, denn der Beat nimmt sein Fahrrad und erwähnt, er ginge ‚rekognoszieren‘. Das waren nach dürftigen Hinweisen ‚über die ersten zwei Kreisel hinweg‘ die letzten Worte, die ich vernahm: ‚Ganz bis ans Ende dieser Strasse, dann links‘.

Dort angekommen stell ich unschwer fest, dass es hier nicht weitergeht, vor mir (und Lou, der mitkommen musste, weil …) sind zwar zig Fressschuppen in einem Carré angelegt; aber davon scheint’s keiner zu sein, ich entdecke den Gebäudekomplex umrundend, niemanden vor einem der Etablissements sitzen. Halte mich also nochmals links und sichte jetzt einen weiteren Kanal vor mir … und schlendere diesem entlang, inzwischen immerhin wieder Richtung des SP. Bald entdecke ich über zig Fischerboote hinweg einen winkenden Beat auf der anderen Kanalseite. Er zeigt auf ein Lokal hinter sich und macht Gesten, da wir uns verbal infolge des Umgebungslärmes nicht verständlich unterhalten können, dass wir bis zur nächsten Brücke (höchstens ein paar Hundert Meter) laufen, diese dann überqueren und wieder auf seiner Seite zurückgehen sollen. Nach gefühlt einer halben Stunde und zwei Kilometern (wir sind nicht so schnell weil Lou der unbedingten Meinung ist, alle paar Meter eine Marke setzen zu müssen) erreichen wir tatsächlich die auserkorene Gastronomie. Der Rumäne freut sich mit mir sehr über die bekannten Gesichter nach dem abenteuerlichen und entbehrungsreichen Marsch hierher und will nicht direkt unter den Tisch und kuschen, sondern die drei Vermissten einzeln begrüssen und von denen auch ausgiebig gestreichelt werden.

Als das Bestellte irgendwann auf den Tisch kommt hat er grad noch einen Grund gefunden, nicht zu ‚platzen‘, sondern die neuen Gerüche etwas auf sich wirken zu lassen. Und klar geht das am besten, wenn dazu mindestens die Nasenspitze die Tischkante **deutlich** überragt.

ein Mittesser will auch an den Tisch…

ja doch, ich mach gleich Platz!

SP am Freizeitschifferhafen von **Palavas-les-Flots**

dito!

Sundown in **Palavas-les-Flots**

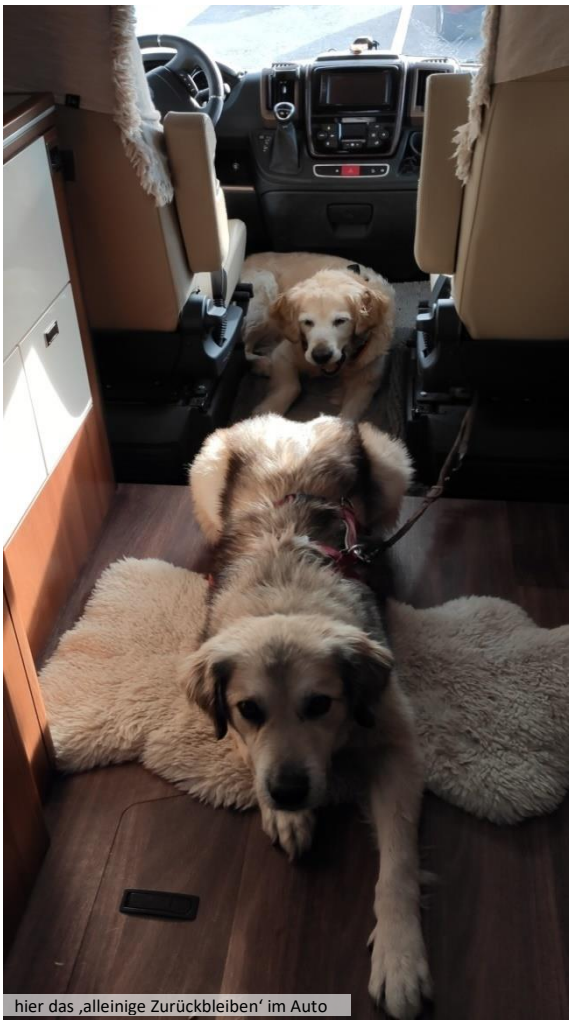
Satt (die Lasagne ‚von der Mamma' war fein) **und zufrieden** bin ich wieder der einzige der relativ direkt auf eigenen Füssen den Hafen ansteuert … und bevor das **Siestaverlangen** richtig durchdrückt erledige ich noch **Bürokram**. Nein, nicht nur den Bericht nachführen, es steht Ernsteres an: Ich geh über die **Mängelliste** unseres Merlin; erwähne bei früheren Punkten, die zur Zufriedenheit erledigt wurden, dass es nun stimmt; dann aber auch all die Sachen, wo's dies eben noch nicht tut. Und bete um einen neuen Termin, an dem wir, gerne schon anfangs Februar, das Auto wieder bringen dürfen. Mal schauen was zurückkommt, der neue Kundendienstchef dünkt uns verständnisvoll und hat v.a. auch vom Grundfahrzeug selber eine gute Ahnung.

Als die Dämmerung einsetzt treffen wir uns im Plenum zum Apéro. Es zeigt sich, dass **heute keine Kochkünste mehr** gefragt sind, das Mittagsmahl hat alle nachhaltig gesättigt. Klar partizipieren wir auch (gerne) am **Hafentratsch**; Beat trägt vor, was er vorhin beobachtete: Welche Nationalitätenvertreterin, trotzdem dies auf einem Stellplatz wo knapp 150 Autos parken dürfen, und davon derzeit sicher an die 100 Plätze besetzt sind, **eigentlich klar wäre, dass man's nicht tut:** Ankommen, Schiebetüre öffnen und zwei richtige Vierbeiner einfach raus und auf dem Platz herumspringen lassen … ungeachtet von zig Tafeln, die solches Verhalten (zurecht!) klar verbieten. **Verdienen solche Halter das Vertrauen ihrer Tiere wirklich?**

Donnerstag, 12.1. Wir haben gestern vor der Pyjamaverteilung relativ frühe Weiterfahrt beschlossen, wollen noch vor Mittag auf dem SP in **Saintes Maries** zurück sein und ‚nach dem Rechten sehen'; da müssen (moderne Kommunikation macht's innert Sekunden jederzeit möglich) erneut Leute rasten, die wir kennen und schätzen!

Unterwegs fahren wir in **Aigues Mortes** einen kleinen Umweg und kaufen nochmals ein, u.a. ein uns als **zartes Riesenhuhn** empfohlenes Stück von mehr als 2 Kilo Gewicht. Aussehen tut's wie ein Turkey, aber eben, es soll ein feines Teil sein; Touris kann man ja alles andrehen …

Und, vom letzten Unglück haben wir gelernt; die hiesige Dieselausgabe unter dem Dach fahren wir nicht mehr an! Es hat gereicht, dass die Füllungssicherung da einmal nicht auslöste und volles Rohr Treibstoff aus dem Tankloch spritzte, über den


hier das ‚alleinige Zurückbleiben' im Auto

kein Tag vergeht ohne irgendein Training!

Schlüsselbund und meine Hände, die Ärmel der Jacke etc. Wir tun es drum Beat gleich und tanken auch **vor** der Anlage, erst Diesel dann GPL.

Bezüglich **Gas** haben wir nun erste Erfahrungswerte sammeln können; in den letzten 2 Wochen haben wir dreimal solche Säulen angelaufen und insgesamt 35 Liter gebunkert. Haben also rund 2,5 Lt. pro Tag im hier zugegeben milden Winter verbraucht. Für Warmwasser, kühlen, gefrieren und fast jeden Abend und jeweils am Morgen während etwa 2 Stunden ‚zuheizen'; das dünkt uns ein akzeptabler Wert!

Auf dem Stellplatz eingetroffen sichten wir schon vor der Einfahrt **Hannahs** fast allein in der ersten Reihe abgestellten, ungewöhnlich blauen Ford Kastenwagen mit Hochdach. Wir haben die Halterin samt **Anouk** ihrer schon betagten Labradorin,

Ende Oktober in der **Nouvelle Aquitaine** kennengelernt und waren eine gute Woche zusammen unterwegs.

In der hintersten Ecke des Areales entdecken wir sodann das hochbeinige **Dakar**-Auto mit AR Kennzeichen, welches von seinen Besitzern ‚**Koffer**' genannt wird! Da von den Freunden noch niemand anwesend ist, verzögert sich die persönliche Begrüssung, wir beziehen einen Platz und richten uns ein. Schon wenig später erfahren wir aber dann von den Landsleuten, dass es doch nicht rüber auf den schwarzen Kontinent reichte, diverse Vorkommnisse hätten, schon ‚weit unten in Spanien angekommen', Planänderungen verursacht. Für sie nicht der Hit, für uns aber natürlich schon; wir freuen uns sie wieder zu sehen!

Auch Hannah ist mitsamt der vierbeinigen Begleitung bald von ihrem Hunde-Spaziergang zurück und wir werden geupgraded was sich seit November ereignete. Auch sie traf zuhause etwas mehr Stress an, als gewünscht oder gebraucht.

Wir haben uns alle viel zu erzählen, sitzen draussen. Derweil wird vis-à-vis ein Grill bemüht, wo 2 Teams grosszügig Fleisch garen und wirklich sehr feine Kochdüfte zu uns rüber wallen. Wir zeigen mit dem Daumen nach oben … und das hat Konsequenzen; denn die haben natürlich gesehen, dass wir herumschnuppernde Hunde mitführen. Als sie mit dem Diner durch sind, kommt eine der Frauen mit einem hoch geschichteten Teller in unsere Richtung und fragt, ob wir die **Cote-de-Bœuf** - Überreste gerne für unsere Vierbeiner hätten?

Tja, wir wissen nicht, wie unser Neuer gebratenes Frischfleisch verträgt und wollen es auch mit dem grossen Knochen gar nicht erst versuchen, aber die kleinen Stücke verteilen wir **gerne**. Und wie das ankommt; **da wird geschnappt und gekaut, dass es eine wahre Freude ist**. Knochige

gefesselt, damit es nicht im letzten Moment noch abhaut!

Stücke und v.a. den grossen Haxen packe ich allerdings in einen Hundekotbeutel und lege diesen hinten auf unseren Herd, will ihn separat entsorgen und nicht in den übrigen Bordabfall werfen.

Beat nimmt seine Bratutensilien hervor und der **grosse bleiche Vogel** wird aus dem Einwickelpapier befreit. Unschwer ist nun visuell zu erkennen, dass wir dem nur zu viert sicher nicht übel zusetzen können, drum laden wir die Ausser- rödler

kein Job für Weicheier odr Warmduscher!

Sunup an der Strandpromenade von Saintes-Maries-de-la-Mer

schon sehr fein, wenn auch nicht ganz sooo zart wie versprochen …

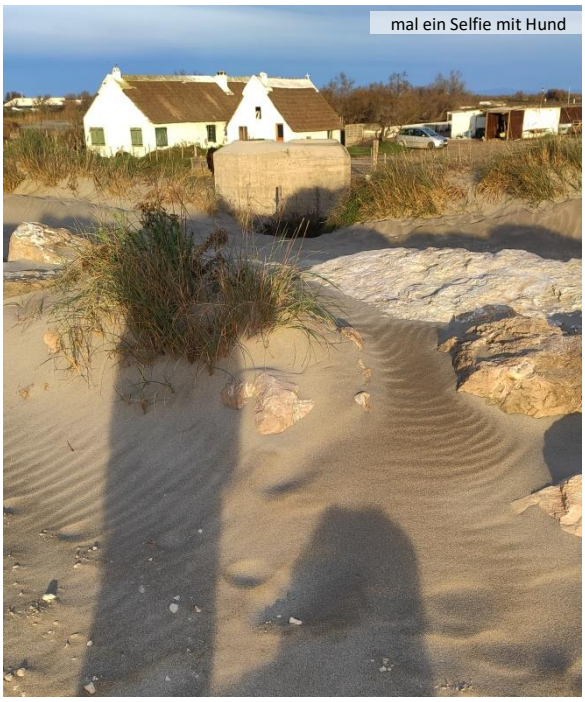
und die Nürnbergerin ebenfalls zum Diner ein. Robert offeriert als würdigen Rahmen für unseren Superschmaus ein innert 2er Minuten aufstellbares Zelt, welches sie mitführen! Supi, das nehmen wir gerne an, staunen über dessen ‚Mechanik'. Tatsächlich ist es innert kürzester Zeit ‚entfaltet', sehr stabil und wir bringen darin wirklich 2 Tische samt 6 Stühlen unter.

Dann wird dem Geflügel zünftig und für gute 2 Stunden eingeheizt und erst als die (natürlich elektronisch ermittelte) Kerntemperatur nahezu 80 Grad erreicht hat, wird der Bräter vom Grill genommen und das Viech mittels scharfen Messern in Stücke geschnitten. Bald sitzen wir im inzwischen sehr willkommenen Zelt, es schützt überraschend gut vor Wind und der mit der Dämmerung aufgekommenen Kühle. Alles ist wie gewohnt sehr fein … nur, das uns von der Metzgerin extra empfohlene Poulet … gar soo zart ist es jetzt grad auch nicht. Aber, einmal mehr, wir jammern wie gewohnt auf maximal hohem Niveau.

Die Hunde waren bis jetzt draussen, blicken immer mal wieder zum Auto hoch; wollen offensichtlich rein, also überlassen wir ihnen das Interieur, so können wir gleich checken, ob sie sich auch vertragen täten, wenn wir mal nicht dabei sind. Und horchen dann auch immer wieder, ob alles still bleibt. Einige Minuten vernimmt man gar nichts; so feine Zwei! **Dann dringt ein Knurren und wütendes Bellen nach draussen! Fallen sie übereinander her?!** Ich befreie mich rasch aus dem Zelt, geh die paar Meter zum Auto, öffne die Tür und steig ein; **beide haben keine Zeit mich zu begrüssen; und warum nicht?**

Sie sind beide mit den Abfällen aus dem am Boden liegenden roten Hunde-Beutel beschäftigt; den Lou, und nur er kann es gewesen sein, vom Herd runter holte und sich den grossen Knochen herausfischte. Inca frisst derweil neben ihm gierig was Kleineres. Vielleicht, genau wissen wir's nicht und werden es auch nie raus finden, war sie mit der mengenmässigen Zuteilung nicht zufrieden? Jedenfalls rüffle ich den **Aufwiegler und Anführer** und heisse Inca sofort das Maul zu öffnen, entnehme diesem und daselbst was Knochiges. Und wie

textile Luxus-Unterkunft für unser feines Diner!


mal ein Selfie mit Hund

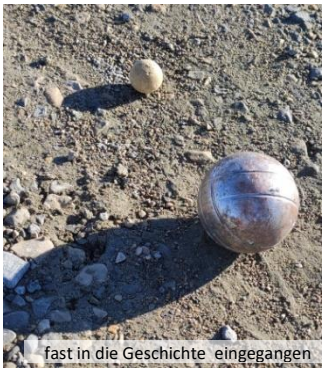
wird **er** nun reagieren? Ist aber auch Wurst; ich **tadle laut weiter** und packe den grossen Rindsknochen den man(n) in Arbeit hat und nehme weitere Stücke, die schon weggenagt am Boden vor ihm liegen, weg. Man sieht das tief drinnen was in ihm vorgeht; er findet mein Vorgehen schlicht ungeheuerlich, aber weil ich so mit ihm schimpfe, opponiert er nicht, sondern lässt die ‚Beseitigung' einfach zu. Trollsei-Dank … denn nachdem er mich vor Monatsfrist noch anknurrte, wenn er seinen gefüllten Topf erhalten hatte, und ich diesem danach nochmals zu nahe kam, war nicht ganz sooo sicher, ob das Wegnehmen von Futter einfach so klappen wird …

schwarze Magie von Barista Roberto

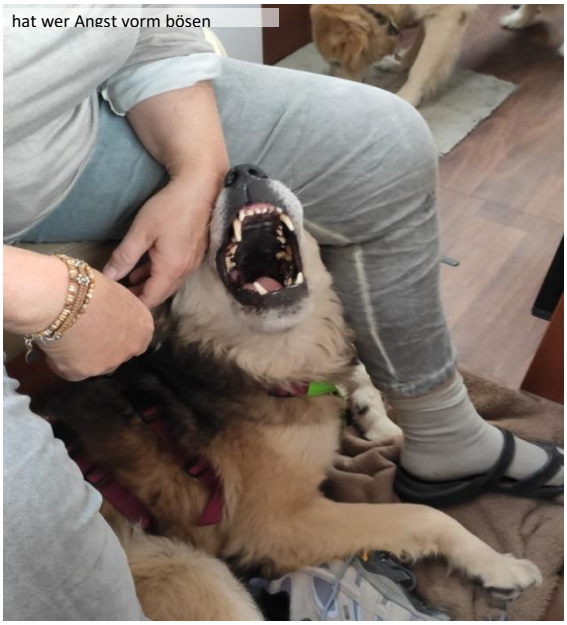
Eine Hürde scheint überwunden, sie können beieinander sein, wenn absolut und gar kein Futter in der Nähe ist! Bei uns ist das ganz anders, Hauptsache die Teller sind voll. Wir geniessen das Mahl, das Zusammensitzen und Anstossen; unterhalten uns aufs Beste. Wir und zahlreiche Moskitos ..

Freitag, der 13. Nein, natürlich haben wir für heute keine bösen Vorahnungen! Und ganz klar beginnt es auch erst, als ich mit den Haarigen draussen den Spaziergang starte, zu tropfen. Immerhin nicht so stark, dass wir Regenschütze gebraucht hätten.

Ich staune wiederum, wie sich auch der Platz seit 5 Uhr, als ich Incas notfallmässigem Bedürfnis eine Pfütze machen zu dürfen, nachkam, leerte. Und grad erneut, weil jetzt, auch grosse Fahrzeuge wieder zurückkommen, nachdem die Geldeintreiber von der Kommune wieder wegfuhren. Hab ich's schon erwähnt? Die **Übernachtung hat ab 1.1.2023 aufgeschlagen, ab sofort werden nicht mehr 13 sondern neu € 15.- aufgerufen.** Wär's von Seiten der Gemeinde eigentlich nicht viel fairer, wenn sie auch all die zur Ader lassen täten, die jeden Morgen den Abflug machen und bald nach 08:30 wieder zurückkommen wie die Fliegen aufs Marmeladenbrot, bevor man ohne irgendwelche Leistungsverbesserung massiv aufschlägt? **Die Pass Étappe-Group macht gediegen vor, wie elegant und komfortabel man mit Barriere und Automaten die Zutritte regeln kann.** Man müsste dann auch nicht jeden Morgen meist doppelt besetzte Streifen losschicken und die Caristi, die um diese Zeit das Tageslicht noch gar nicht ertragen wollen, wecken! Und, soweit wenigstens mir bekannt, kosten alle von deren Arealen ein Stück weniger als dieses hier!


fast in die Geschichte eingegangen

die kleine Wüste von **Saintes-Maries**


hat wer Angst vorm bösen

Als die Sonne auch soweit ist und die Umgebung aufgewärmt hat, sitzen wir raus und frühstücken gemeinsam. Um kurz darauf wieder Speck abzubauen; der meist leere Parkplatz neben uns lädt ein, die Boule-Kugeln auch für Weitwürfe einzusetzen. Bald spielt auch Barista-Robert, der uns grad vorhin mit einem weiteren ‚Selbstgerösteten und gebrauten' verwöhnt hat, mit und wir feuern uns gegenseitig an. Klar werden Sprüche geklopft; ja wenn ein Berner, ein Appenzeller und ein Aargauer sich gemeinsam mit runden Kugeln ertüchtigen, bleibt kein Auge trocken …

Samstag, 14.1. Der Tag danach offenbart, dass wir glimpflich davon kamen, es ereilte uns gestern weder ein Schrecken, noch ein Vor- geschweige denn ein Unfall! Die Frauen sind früh Richtung Dorf unterwegs, erobern den Markt und reservieren auf dem Rückweg im ‚**Les Launes**' grad noch einen Tisch für fünf zum Mittagsdiner. Wo wir dann mit Hannah, die gerne auch mitkommen wollte, auf Schlag 12 einfallen. Man wiedererkennt uns trotzdem seit dem letzten Besuch mehr als 2 Wochen vergangen sind grad wieder. Es gibt auch keine Diskussion; es dürfen 2 Hunde unter den Tisch kuschen. Die fischigen Zwei aus unserer Schar ordern Marmite (Fischteller mit Sauce) und die anderen gerne wieder das Filet-de-Bœuf, welches heute gar noch zarter, wirklich medium und mit feiner Pilzrahmsauce daherkommt. Klar lassen wir uns nach dem feinen Mahl auch den **Café Gourmand** nicht entgehen: Diverse Desserts, aber von allen nur ein bisschen und ein feiner schwarzer Espresso! Wir können dieses Restaurant und die asiatischen Inhaber oder Pächter nur weiterempfehlen!

Der Durchhänger kommt danach. Der Spaziergang und das Essen fordern ihren Tribut. Siesta! Und als würd ich danach gar nicht mehr richtig erwachen, gerät auch das Boule-Tournier schaurig. Meine Kugeln landen weit im Abseits. Kein Frühstück; das (nicht bestellte!) Bier vor dem Essen, der Rosé, der vom Wirt offerierte Digestif danach (Mischung aus Limoncello und Pastis?) und der Ricard, den wir uns bei der Rückkehr auf den Platz genehmigten .. müssen irgendwo eingefahren sein.

Café Gourmand

Filet-de-Bœuf im ‚Les Launes'

erste zaghafte Versuche: **Freiheit an der Schleppleine …**

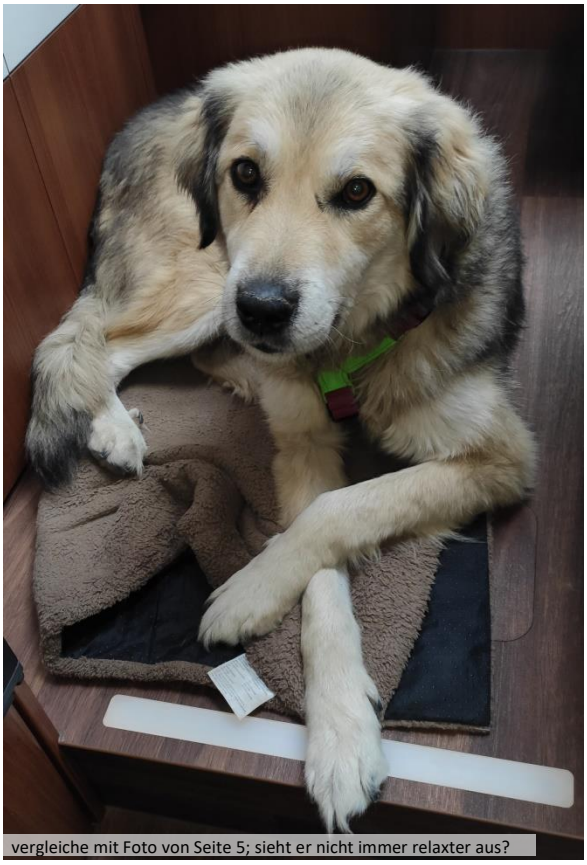
Abends mag niemand mehr was ‚Richtiges' essen; **Beats delikate Bohnensuppe** geniessen wir aber sehr gerne. Es wird auch heute nicht spät!

Sonntag, 15.1. Zuerst diesig, dann reisst es ansatzweise auf. Wir erkennen, dass die Stimmen, die wir nachts hörten, von einem unweit von uns parkenden PW und einem Lieferwagen stammen. Fischer (?), die aber wohl nicht nur ihrem Hobby sondern auch gerne sehr Flüssigem frönen.

Auf den Spaziergang nehmen wir wieder mal die Schleppleine mit und ich lass diese einige Male fallen, beobachte, wie sich ‚Hund' verhält. Inzwischen ist nämlich die Überzeugung gereift, dass er höchstens noch ausbüxen tät, wenn er sich abgeleint ab etwas erschrecken würde. Wir haben gestern Abend eine/n Cervelat aus dem Kühler genommen, sie/ihn (?) auftauen lassen und werden heute Mittag intensiviert mit den Pelzigen schaffen!

Bei Sonne und kaltem Wind und, trotz Sonntag, keinem Strandpeople halten wir den guten Zeitpunkt für gekommen. Wir schneiden die Wurst in kleine Stücke, ich degustiere sie, dann schlendern wir, gut bewacht, denn die Viecher haben sofort mitbekommen, dass rote Säcke öfters nicht nur zur Aufnahme ihrer Hinterlassenschaften dienen, sondern auch Feines enthalten können … an den Strand. Stellen uns auf; Frau mit Cervelat einige Meter von mir weg. Jetzt ruft sie zuerst Inca ab, die nur dank der Wurst über ihre eigentlich vollständige Taubheit hinwegsieht, bzw. -hört und wieselflink zu ihr rüberhuscht, dann ist der Bube dran. Sie ruft und er speedet los; dummerweise steht Frau gefühlt 7 Meter von mir weg …, da die Leine aber nur 5 Meter lang ist, schränzt es nun halt meinen Oberarm 2 Meter in die Länge! So ähnlich machen wir weiter, wobei sich nun aber niemand mehr am Ende der Schleppleine festhalten mag; bis sich die Wurststücke stark reduzieren und beide Befellten einen satten und auch müden Eindruck machen.

Wieder beim Auto zurück werfen sich bei anhaltendem Sonnenschein beide auf ihre Breitseiten und man hörte danach gar nichts mehr von ihnen. **So geht's!**


vergleiche mit Foto von Seite 5; sieht er nicht immer relaxter aus?

die ganze Crew im Sturmwind!

Montag, 16.1. Um 5 Uhr wird Miss Inca unruhig und ich schäl mich aus dem Duvet. Bis ich vor dem Bett stehe, hat sie sich aber bereits an die 5 x um ihre Achse gedreht und macht nun wieder einen ‚Rugel' auf ihrer Decke. Soll ich nun … oder noch etwas warten? Draussen heult der Wind und schüttelt uns gelegentlich durch. Was wenn es jetzt auch noch regnen käme … und ich wie ein begossen werdender Pudel in einer Salve von Windböen stünde … **ein Albtraum!** Also weck ich unsere (G)Oldie wieder (der ‚Neue' steht eh schon bereit),

kein Fuss berührt den Boden!

zieh schnell was über und lein die Zwei an. Dann gilt es die klemmende Türe geschickt auszutricksen, so dass sie die Verriegelung freigibt, ich sie aber grad sofort fassen kann, damit sie mir der Wind nicht aus den Händen reissen und überdehnen kann. Alles klappt und ich schau zurück und wispere ‚**chömed**'; beide wissen, dass sie nicht raus dürfen, wenn ich kein Kommando dazu gebe. Auch der Rumäne hat das schon begriffen und übereifert nur noch selten. Sie springen raus und Inca zieht in fast völliger Dunkelheit vehement zu den einzelnen Grasflecken an der Wegbegrenzung und man kann es förmlich spüren, wie sie sich entspannt als sich eine ordentliche Pfütze bildet.

Wow, ein Hammergefühl durchflutet einem, wenn man danach die wenigen Kleider wieder auf einen Haufen und sich selber ins (noch) warme Bett werfen darf! Aber die Freude währt nicht allzu lange, denn der Wind frischt weiter auf und es schüttelt nicht nur, sondern pfeift ums Auto. Ist noch was ausserhalb**? Klar; der Tisch steht noch draussen,** parallel zur Kofferraumklappe! Was wenn der gepackt und gegen unser oder, fast noch schlimmer, das Berner- oder Appenzellermobil geschleudert würde? Also sind die nächsten Aktionen klar; siehe letzter Abschnitt … aus dem Bett, schnell einige Kleider, in den Sturm und das Möbel in die vordere Luke wuchten. Und wieder rein, ins Bett. Daneben schläft die Treusorgende friedlich

Gegen 9 dann definitiv raus; noch ist unsicher, wohin der Tag will. Aber je länger je mehr reisst's auf und blauer Himmel drückt durch. Knörrs, die ‚arbeitstechnisch' noch aktiv sind, und zuhause wieder Verpflichtungen erfüllen müssen, sind na-

Ostfriesen täten sagen: **Shitwetter!**

türlich schon lange auf und abreisebereit; ein herzlicher Abschied folgt und wir werden gerne eingeladen, auf den letzten Kilometern, wenn wir mögen, bei ihnen reinzuschauen. Wir werden sehen … und winken, bis sie aus dem Bild driften.

Vor Highnoon, bei vollem Sonnenschein und stürmischen Böen machen wir uns mit unseren Vierbeinern und zwei Hundesäcklis voll mit Gudelis (Käserinde, Wurststückchen etc.) auf, an den nahen Strand. Inca speedet voraus, entert den Meeressaum. Ihn lassen wir, an der Schleppleine, nun auch gehen. Er rennt ihr nach, visiert sie an, sie bleibt stehen, weicht (leider) nicht aus, und wird von ihm … überrannt. Nachher sucht sie unseren Schutz, **seine Art zu spielen, ist ihr fremd**. Wir üben und üben, merken natürlich, dass es v.a. die Gudelis sind, die zu etwas bewegen. Aber wir kommen vorwärts, **kommen** und **sitzen** sind schon OK, **Platz** will er kaum ausführen. Wie gestern kehren wir mit zwei total Ermüdeten wieder zurück. Aber nicht nur sie sind es; ich brauche auch Siesta. Was wir weiter unternehmen sollen, ist noch offen. Unsere Wetter-Äpp berichtet, dass es auch morgen Sonne gäbe, aber ab Mittag auch **Sturmböen bis 100 km/h**. Sollen wir denen ausweichen, nach **Aigues Mortes** fahren und hoffen, dass wir auf dem dortigen SP etwas in Deckung stehen? Oder nach **Port Saint Louis**, auf Dorfgebiet? Hannahs Äpp (wetter.com) prophezeit alles nicht gar so schlimm, sie vermeldet **nur Spitzen bis zu 82 km/h**. ‚Nur'!.

Wir parken also bloss ‚ein bisschen' um; stellen das Auto nach der nötigen Entsorgung in die angekündigte Windrichtung und ich behebe den akuten Weinmangel durch eine Bike-Fahrt in die **Intermarché**-Filiale vor Ort. Alles klappt und wir brutzeln uns eine Vegi-Lasagne im Homeoffice-Ofen. Draussen pfeift und orgelt's ums Auto; trotzdem hoffen wir, dass diese Nacht ruhiger wird als die Letzte!

Dienstag, 17.1. Schon vor Mitternacht begann's zu schiffen aber der Wind kam nicht wie vorausgesagt in die Gänge; wir haben also sehr gut geschlafen. Als ich erstmals auf die Uhr schaue, ist es kurz vor Sieben, es regnet nicht mehr und Inca scheint immer noch im Tiefschlaf. Gehe aber trotzdem jetzt sofort mit Beiden raus. Es ist immer noch stockdunkel und ich nehme in ca. 25 Meter Distanz verschwommen eine dunkle Gestalt in der nächsten ‚Boxengasse' wahr. Auch ich scheine von ihm/ihr bemerkt worden zu

sturmgepeitsche Silhouette von **Saintes-Maries-de-la-Mer**

sein, denn nun wird eine Taschenlampe in Betrieb genommen. Offensichtlich handelt es sich um eine/n ‚auch-Hundehalter' der mit seinem Kampfhamster unterwegs ist. Man traut sich aber offenbar nicht, in meine Richtung zu zünden und unsere Hunde sind höchstwahrscheinlich auch nicht bemerkt worden. Nun wird das Fellbündel auf den Arm genommen und die Person geht sehr schnell zu einem in der Nähe parkenden Womo, steigt zackig ein und man hört wie die Türe sofort verriegelt wird, zweimal, dreimal. Es piepst mehrfach, sicher von einer grad zusätzlich noch aktivierten und kontrollierten Alarmanlage. Tja, wer sich in Gefahr begibt, kann …

Nach dem Hundespaziergang offeriert Robert, ob wir uns mal um **‚unsere' Aufbautüre** kümmern wollen; nachdem es weder Petra noch Hannah schafften, den Ausstieg von innen zu öffnen, als sie nach dem Besuch von **Arianes Schmuckshop** wieder zu ihren Autos zurück gehen wollten. Wir legen die Verriegelung frei, stellen vorab fest, dass Hersteller **Hartal** die Isolation der Türe sehr ernst nimmt; schöne Arbeit! Und wir orten auch, wie zwei Gestänge die Kraft der Öffnungsgriffe übertragen, aber einen Mechanismus um der einen Stange zu mehr Hub zu verhelfen, entdecken wir leider nicht. Und das Aussprühen von weiterem WD40 hilft auch nichts (mehr), der Hub der Bolzen, wenn man von innen am Griff zieht, ist und bleibt zu gering!

Tür-Innereien

Also mach ich ein paar Fotos und schicke der Firma gegen halb elf einen e-Mail-**Hilferuf**, erwähne, dass wir mitten in den Ferien stecken und mindestens Frauen die Türe von Innen nicht mehr selbständig öffnen können. Minuten später setze ich gleich noch eine Mail ab, und erwähne, dass nach Meteo heute Mittag wieder ein Sturm angesagt ist, mit Windböen bis über 80 km/h und wir froh wären, die Türe bis dahin wieder voll funktionsfähig zu haben und sicher schliessen zu können; mal schauen and … **the time goes by!** 🕑

Gegen 13:30 rufe ich in **Iserlohn** an, erwähne das Mail und **bete** ein weiteres Mal **schlicht um Hilfe**. Der erste Angestellte meint, wenn wir gemailt hätten, wüssten sie ja Bescheid, wir sollten doch warten, bis sich jemand melde. Und als ich kontere, dass eben dieses aus diversen Gründen schlecht möglich sei … werde ich immerhin mit der **Fachabteilung** verbunden!

Aber **auch hier ist man schlecht auf anrufende Kunden in Not vorbereitet**; mein Mail hätte sie noch nicht erreicht; wo/was das Problem sei? Ich schildere nochmals was uns als Laien auffiel. Worauf der Ge-

sturmgepeitsche Silhouette von **Saintes-Maries-de-la-Mer**

Sundown über Uferpromenade nach Saintes-Maries-de-la-Mer

sprächspartner ausweicht und uns bittet, doch den Fahrzeughersteller anzugehen. Besonders wenn es noch um laufende Garantien ginge. Letzter Versuch; ich stell mir vor, wie sich das in der Presse machen tät: **Bordfrau kam wegen klemmender Türe nicht rechtzeitig aus einem Liner raus ...** Eine Schlagzeile anders als andere; vielleicht sogar mit exklusiver Namensnennung des Herstellers?

Er versteht den Wink, erkundigt sich nach Details, welches Türmodell und und … Aber es bringt nichts, er kann, will, odr gar darf (?) uns keine zweckdienlichen Hinweise abgeben, worauf ich den 13 minütigen Telefonkontakt dankend unterbreche (und ihm innigst eine stark klemmende Türe beim nächsten Klobesuch wünsche).

Liebe Firma **Hartal**; arbeitet an eurem Kundendienst! **Da müsste doch eine Hotline existieren**; dass jetzt für unser Problem nicht der Fahrzeughersteller sondern Ihr gerade stehen solltet, merken sogar wir!

Robert will sich nicht geschlagen geben, er checkt nochmals die Innereien an die wir rankommen, aber eine Hubhöhenverstellung vom Innengriff finden wir echt nicht. Dafür kann der Barista bezgl. der Dichtungsgummis etwas verstellen. Nach seinem ‚Eingriff' schliesst die Türe besser denn je, er hat etwas vollbracht, was die Werksvertretung im letzten Herbst in Abrede stellte; dichter kriege man Tür und Gummis nicht. Jetzt sieht man aber bei draussen grellem Sonnenlicht keine hellen Ritzen mehr beim türumlaufenden Spalt!

Nachdem uns die Mitteldeutschen also nicht helfen, montieren wir alles in umgekehrter Reihenfolge wobei (einmal mehr!) keine Schraube übrig bleibt (!) um danach alles nochmals zu testen: Aber es klemmt wie eh die letzten Tage. Robert ist damit nicht zufrieden und eruiert, dass die mittlere Zuhaltung am meisten Hubprobleme macht und demontiert das mittlere Verschlussblech; et voilà, der Sicherheit ist das wohl schon etwas abträglich, aber der Kraftaufwand für die Öffnung wird minimiert; so gut, dass es gelingt Ariane einzufuchsen, wie sie in einem Notfall die Türe aufstemmen könnte. **Danke Barista!**

drei Selfies auf einen Streich !

friedliche Ko-Existenz

Als speziellen Dank lass ich unseren Nachbarn danach zweimal im Boule gewinnen, bevor auch ich mal … PS: Nur damit man gleich erkennt, auf welch hohem Niveau wir spielen; das Foto zeigt das Ziel bei einer Wurfweite von geschätzt 20 Metern!

Nach Arbeit, Spiel und Spass ist wieder die Hundedressur dran. Dabei hatte Lou heute Morgen schon eine Sondereinlage: Ein deutsches Pärchen mit einem orange/beige farbenen Pudel/ Australien-Shepherd-Mischling, grad mal 7 Monate alt, war am Strand unterwegs. Ich habe beobachtet, wie der Kleine hin und her flitzte … und dachte, das wär doch was für unseren Rumänen. Also sind wir auch über die Böschungssteine geklettert und ich hab mit den Besitzern gesprochen. Alsdann Lou ab der Leine gelassen; worauf er sofort auf den Jungen losspeedete, der flitzte weg, er ihm nach. Das Wollknäuel schlug Haken, Lou versuchte es auch, sie rannten Kreise, weg von uns, zu uns. Herrlich zuzusehen! War Lou zu schnell liess sich **Pinkie** einfach in den Sand fallen und ergab sich. Lou sprang dann über ihn weg und damit hatte es sich. Sie haben sich glänzend unterhalten und wurden ziemlich müde. Und als ich unseren beim Namen rief, ist er sofort gekommen; prächtig!

Entlastungskanal (?) zwischen SP und der Meerespromenade

Nach dem ‚runden-Kugelwurf' wechseln wir mit den Vierbeinern erneut zum Strand hinüber, wo von Lous Energie inzwischen nicht mehr viel spüren ist, aber wir üben trotzdem den Abruf mit kleinen Gudelis. Meist reagiert er schon während des Rennen und kehrt um. Meistens …

Zurück ist ‚unser' **Exhibitionist** wieder draussen. Seit Tagen fällt er den wenigen Leuten die noch da sind auf. Weil … während alle, die ihn wegen seinem Aufstellort grad beim Aufgang zur kleinen Brücke

solange ihn Stecken nicht auch interessieren, kein Problem!

über den Entlastungskanal (?) fast passieren müssen, warme Kleider, Schuhe, dicke Daunenjacken tragen … steht er barfüssig und in knappen Badehosen irgendwo hinter, neben oder vor seinem Auto und diskutiert himself mit Spaziergängern oder Womo-Crews. Er fällt auch damit auf, dass sein schon etwas angejahrter ‚Frankia' an manchen Abenden vis-à-vis unserer CH-Enklave abgestellt, aber beim morgendlichen Spaziergang weg ist, also natürlich genau dann wenn jeweils die Geldeintreiber vorbeikommen. Und um Mittag rum wird der Wagen wieder an der vorherigen

Platz gelenkt … und ‚**die Badehose‘ steigt aus**. Gestern hat Robert ihm angeblich den Gefallen getan und ihn, bei Aussentemperaturen von momentan zwischen 8 und 10 Grad, gefragt, **ob er nicht friere**. Vorauf ihn der andere angesehen … nachgedacht … und dann erwidert hätte ‚**doch, schon!**‘. Hannah und Petra klären uns auf, dass der **eben Ostfriese** sei … und die wären für ihren eher sehr kärglichen Umgang mit Sprache bekannt! **Aha** .. so!

Als es eindunkelt fragen wir Hannah, ob sie mit uns ‚**Gschwelti mit Chäs**‘ verzerren wolle. Aber wir sind zu spät, sie äussert, sie habe schon gegessen, komme uns aber gerne besuchen und wir plaudern, eröffnen, dass wir, weil‘s uns inzwischen zu kalt wird, bald den Heimweg anträten. Etwas später stossen Robert und Petra auch dazu und wir desinfizieren etwas. **Wechseln die Stoffe** dabei ab um eine ‚**Breitband-Abwehrwirkung**‘ (Studien darüber sind noch unter Verschluss der Alkoholverwaltung!) zu erzielen: Mal einen **Whiskey**, dann ‚Humbel-**Gin**‘; ja genau den aus der giftgrünen Flasche!

Mittwoch, 18.1. Erst kurz vor 8 erwacht; musste auch heute nicht mit der Blonden raus. Schön. Draussen macht’s nur noch 7 Grad und ein eisiger Wind umweht uns. Wir haben gestern Abend im ‚**Les Launes**‘ für heute Mittag ein letztes Mal reserviert. Petra und Hannah begleiten uns zum Essen, und es mundet auch heute wieder fein! Als Digestif erhalten wir wiederum den

wirklich eine Sünde wert; das ‚**Les Launes**‘

beruhigend zu wissen, dass es **bloss eine Skulptur** ist!

hellgelb/klaren aber leider auch ziemlich süssen Camargue-Liqueur. Diesmal jedoch nicht im kleinen Trinkgefäss, sondern die halbvolle Flasche mit Gläschen … Schade treten wir demnächst den Heimweg an …, da hätt noch was draus werden können!

Der Wetterprognosen-Check der nächsten 10 Tage verrät, dass, wenn wir es kühl haben wollten, nicht hier bleiben müssen, sondern ebenso gut und komfortabel daheim vor uns hin frösteln können. Also machen wir uns Gedanken, wie und wo wir trotz Schnee und Eis wieder in die ‚Kühlkammer Schweiz‘ zurückkommen. Unserem lieben Freund Heiri, der unsere Immobilie treu umsorgt, schreiben wir eine e-Mail, beten ihn die Heizung im Haus wieder auf Normalniveau hochzufahren. Natürlich höchstens auf 19 Grad odr so! ☺

Jetzt ruft **Hannah** (sie wohnt ja immerhin 20 Meter neben uns in der Kälte) an und fragt, wann wir morgen fahren, ob wir uns lieber gleich verabschieden? Das tun wir, sie kommt noch auf einen Sprung rüber und wir drücken uns; hoffen, wie zuletzt in Bisca, dass wir uns vollzählig, also mit den beiden alten Hundedamen, irgendwann im Frühling wieder irgendwo treffen!

Mit Robert und Petra können wir’s nicht gleich halten, sie sind um 20 Uhr (noch)

Silhouette von **Saintes-Maries-de-la-Mer** über die Flamingo-Seen

am Kochen. Irgendein Fleischstück muss sich querlegen und einfach nicht durchgaren wollen, drum hätten sich ihre Essenszeiten verschoben. Wir beschliessen den Kochprozess nicht allenfalls negativ zu beeinflussen und uns erst morgen früh …

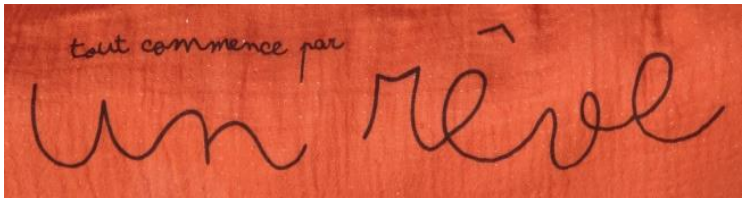
Donnerstag, 19.1. Es hat kaum Autos auf dem Platz und war auch drum mucksmäuschenstill. Um 7 Uhr zeigt der Aussenthermometer noch 3 Grad … Die **ALDE** ist gefordert, verrichtet ihre Sache aber nicht nur geräuschlos, sondern auch sehr effizient. Hab ich's schon mal erwähnt; **ich liebe unsere Heizung**! Wir nehmen Kurs Nord. Beschliessen unterwegs noch **GPL** zu tanken, da wir die letzten (kalten) Tage davon sicher mehr verbrauchten als bisher. Bei der ersten Tanke auf der Bahn werden wir schon fündig, die magischen 3 Buchstaben stehen auf der Info-Tafel die die Distanz bis … vermeldet. Wir nehmen die Ausfahrt, tasten uns über jene Verzweigungen und rund um diverse Areale auf das Tankgebäude zu, sichten die **GLP Säule**, die in einiger Distanz von den anderen steht, und merken auf den letzten Metern, dass der Bereich direkt vor der Säule mit zwei Plastikhüten verstellt ist!? Was ja wohl heisst, dass man diesen Treibstoff grad nicht verkauft! Und warum löscht man dann nicht die Preisangabe (1.09) bei der Einfahrt; wo dann der Kunde noch die Möglichkeit hätte, auf der schnellen Bahn zu bleiben ??? **Kreizkruzifix nomal …**

der Marktplatz von **Saint-Paul-Trois-Châteaux**

Also wieder zurück auf Start; neues Spiel, neues Glück! Schon 20 km weiter wirbt der nächste Anbieter mit Restaurant, Tanke und GPL! Wir also wieder raus und über ein wiederum riesiges Areal an Baustellen vorbei, an gesperrten Zufahrten und hier rechts und da links über ein Stück ungeteerten Bodens und auf einmal sehen wir die Tanksäulen 30 Meter neben uns, aber leider unmöglich erreichbar, da ‚weiss-der-Geier-wo' wir eine für PWs markierte Spur hätten bevorzugen sollen? Allerdings sind Klagen umsonst, denn wir können auf der sehr engen Zufahrt nicht soweit zurückstossen; drum fahren wir halt weiter. Die Forderung von 1.19 war sowieso unverschämt; **C-Fix nomal!**

in den Gassen von **Saint-Paul-Trois-Châteaux**

Aller guten Dinge sind bekanntlich drei, will heissen, wir fallen nochmals auf die Masche rein und scheren bei der dritten Möglichkeit die uns die heutige Strecke auf der **Route-du-Soleil** bietet, wieder aus,



sichten die Tankzufahrten und … die GPL-Station bietet ihr **Gas von rechts** an. Das ist doof, weil die Gasrüssel sehr kurz bemessen sind und sich die Einfüllöffnung nach der Wagenmitte auf der **linken** Autoseite befindet. Wenden ist hier nicht möglich, um ein Haar hätte ich einem geparkten PW beim Versuch ein Andenken von unserer Stossstange verpasst. Also, wie zuvor; **Übung abbrechen** und **weiterfahren**!

Wir verlassen die Bahn als unser heutiges Etmal **Saint-Paul-Trois-Châteaux** ausgeschildert ist, und klicken hier die **GPL-Finder-App** nochmals an und sie verheisst gleich in wenigen Kilometern eine Station von Leclerc. Das trifft sich sehr gut, dann können wir gleichzeitig noch einkaufen und diesen Punkt auch abhaken. Und so machen wir‘s; nach Arianes Einkauf (wir lassen die zwei Hunde noch nicht alleine im Auto …) fahren wir die Säulen an und tanken für weniger als 90 Cent Gas und für weniger als 1.80 Diesel. Stellen fest, dass wir nun innerhalb von sieben Tagen rund 21 Liter Gas verbrauchten, das aber bei deutlich tieferen Temperaturen …

Wenig später erreichen wir den kleinen SP, denn die Gemeinde für Womo-Fahrer einrichten liess.

Nachts in den Gassen von **Saint-Paul-Trois-Châteaux**

Zwar wird kein Strom angeboten, aber das Areal ist umzäunt, hat eine Entsorgung und **kostet nichts (!); vielen Dank an die grosszügige Kommune!** Klar besuchen wir den **historischen Ortskern** … und lesen auf Plakaten, dass hier von jeweils Dezember bis im März **wöchentlich ein Trüffel-Markt** stattfinde. Aber sonst scheint nicht viel los; die meisten Einrichtungen halten geschlossen und wir sind bald wieder zurück beim Auto. Da's ~~uns~~ mich extrem fröstelt, stell ich die **ALDE**

mal richtig hoch (24°!) und innert Kürze lässt's sich gut aushalten und auch ohne ernste Frostbeulen zu erhalten, in die Tasten hauen.

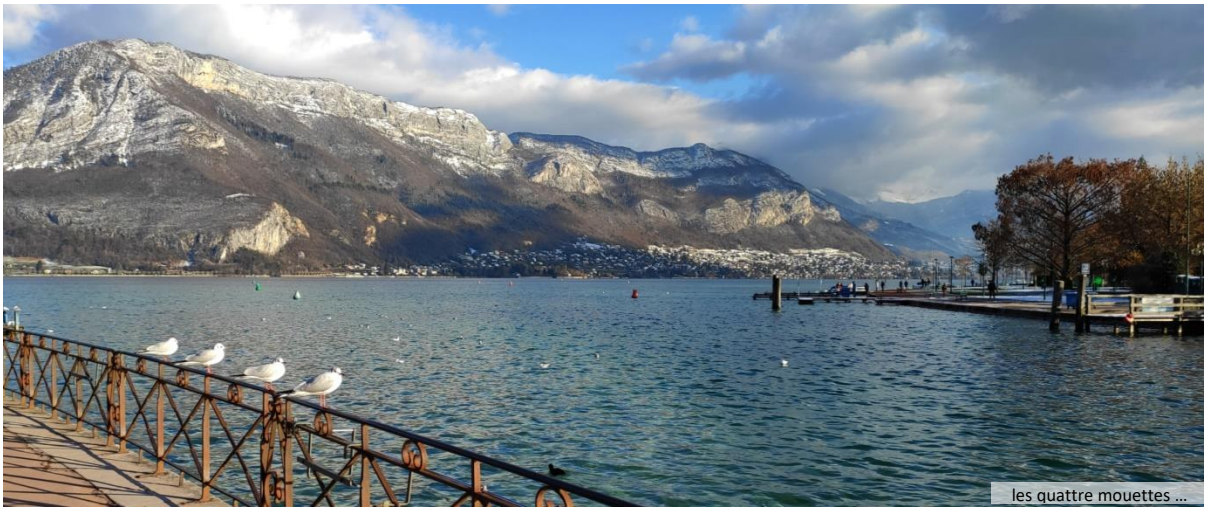
Parkplatz über **Annecy**

Da nicht nur der Kommerz sondern auch die Gastronomie kurz tritt, heizen wir uns zusammen eine Pizza auf und geniessen frischen Leclerc-Salat dazu. Und bevor ich mich auch ins Bett lege gehe ich mit den Fellträgern nochmals in die Altstadt rüber und schiesse ein paar nächtliche Stimmungsbilder.

Freitag, 20.1. Diese Nacht wurde der Gefrierpunkt erreicht! Und Wind ist auch aufgekommen, also stimmte das Ambiente um mit Mäuschen um 4 Uhr in der Früh mit den Badelatschen kurz raus zu gehen. Wer seine Hündin liebt, verzeiht (fast) alles …

Um halb Neun verlassen wir den gastlichen Ort; das Ziel ist allerdings noch nicht ganz fix. Das Navi ist einstweilen auf **Annecy** programmiert, aber wenn die knapp 300 km zu weit werden, könnten wir auch wieder vor den Schwanen-Camping bei **le Bourget-du-Lac** fahren. Aber die allfällige Sorge war umsonst, wir kommen gut voran, ab **Valence** geht's auf der Autobahn viel ruhiger zu und wir landen um 14 Uhr in **Annecy** an; fahren zum kaum einen richtigen Stellplatz darstellenden Parkareal **‚de la Visitation'** neben der Kirche hoch. Immerhin, wir sehen, grad neben dem Gotteshaus abfallend parkiert, durch die unbelaubten Bäume auf den schönen See runter.

Der Winter hat uns definitiv eingeholt; **auf den Wiesen rundum** und v.a. auch zur Stadt hinunter **liegt Schnee** und der Erkundungswille der Crew ist dementsprechend tief. Ich kann immerhin Lou gewinnen, mit mir einen Spaziergang Richtung **Centre** zu unternehmen. Was bei uns sicher sofort zu Unterlassungsklagen führen würde, scheint hier niemanden zu stören: **Der Weg vom Kirchenhügel hinunter ist rege vereist und entsprechend glatt.** Gesplittet wurde sicher nicht und auch Salz scheint absolute Mangelware. Es gelingt den heute noch nicht geforderten und drum ziemlich unter Strom stehenden Asylanten anzuhalten, nicht zu sehr an der Leine zu ziehen; gut ist natürlich auch, dass man(n) selber noch einigermassen sicher zu Fuss unterwegs ist …


les quattre mouettes …

Annecy im Winter

ab der **Île** in **Vieille Ville** in **Annecy**: im Jahre d.H. 2023 ...

ein ‚echtes' Inselchen existiert natürlich auch

Wir erreichen den See und pilgern seiner Promenade entlang. U.a. gastieren hier vier Möwen auf dem Geländer und es sind schöne exotische Bäume und auch Objekte einer **outdoor - Kunstausstellung** zu bewundern. Schlendern nach Überquerung einer zierlichen Fussgängerbrücke wo wir einem Halter einer jungen Golden Retrieverin begegnen und es bedauern, dass Lou noch nicht von der Leine darf, einer schönen **Platanenallee** entlang und fädeln uns dann in die **Vieille Ville** ein. Schön erhalten oder gut restauriert, die meisten Gebäude schon mehrere Hundert Jahre alt … Fotosubjekte sind nicht schwer zu finden!

Kunstobjekt; geschälte, angekohlte Bäume; aus Wurzelstöcken eine Krone bildend

Langsam wird's auch in der dicken Kleidung und den Winterstiefeln kalt und kälter. Und als die Sonne auch noch wegzuschleichen droht, ziehen wir wieder hügelwärts. Der Weg hinauf ist natürlich nicht minder glitschig als hinunter. Es wurde eingangs erwähnt, würde Zürich den Fussgängern solche Zustände zumuten, würde die Stadt zuhauf eingeklagt. Ziemlich ausser Atem langen wir droben wieder an und haben Durst. Doch, auch der Lou!

Da in unserer Nähe wieder nichts Essbares feilgeboten wird und ich der Bordfrau auch keine nächtliche Rutschpartie auf den Gässchen von **Annecy** zumuten möchte, werden Artischocken - Teigwaren erhitzt und auf den Tellern verteilt, mit etwas Zitronen-Olivenöl beträufelt und mit feinem

Käse bestreut. Schmeckten fein und zum Dessert gönnten wir uns von ‚**Bon Mamam**‘ Schokko-Küchlein, die ein paar Minuten im Ofen verweilen müssen, damit deren Kern flüssig wird … Hammer, mit etwas Schlagrahm oben drauf … eben, einmal mehr, **wie Gott-in-Frankreich!**

Alle Viertelstunden ertönt ein feines Glockengeläut vom nahen Kirchturm. Jeweils nur wenige Sekunden und gar nicht nervig. Müde vom Fahren unternehm ich noch vor 20 Uhr einen letzten Pinkelausflug mit den Befellten. Schön still hier, ausser uns stehen noch 5 Womo’s in Steinwurfdistanz. Gehe gerne wieder an die Wärme und ins Bett. **Audible Time!** Die Geschichte der ‚**unbeugsamem Tochter des Händlers‘** welche in Köln um 1351 spielt, wird heute zu Ende gehört. Nach all den Widrigkeiten nun doch ein Happy-End mit einer starken, cleveren Frau, die in einer Zeit lebte, wo es eben noch nicht so klar war, was mit **Gleichberechtigung** gemeint sein könnte.

Das Schöne an den vor-dem-Einschlafen-Hörspielen? Klar könnte man als letzte Worte auch die aktuellen Nachrichten reinziehen und sich Gedanken und endlos Sorgen machen. Aber u.E. bringt’s das nicht; lieber etwas, was die Fantasie beflügelt und Träume anspornt. Gegen 21 Uhr wären wir einschlafbereit gewesen, als erste PWs auf und über den Platz gelenkt wurden und, nach akustischer Lokalisierung, nah an unserem Mobil parkten. Da’s draussen für ein Tête-à-Tête aber natürlich viel zu kalt war (und nicht jedes Pärchen so zäh ist, wie jenes, welches uns, als wir vor einigen Jahren an einem Weihnachtsmarkt an der Aare mitten in Solothurn teilnahmen und auf dem Areal parken durften, **auf einer schneebedeckten Parkbank** direkt neben unserem Auto innigst miteinander trieb …) und sich jene, wie auch die Leute hier, offenbar überhaupt keine Gedanken machen, dass die herumstehenden **Wohn**mobile be**wohnt** sein könnten, liess man also die Motoren sowie die Musik (klar mit satten Bässen) an und vergass das Rundherum. Die Hoffnung, dass das gelegentliche Läuten der Kirchglocken die ‚Besucher‘ an den **Verlauf der Zeit** erinnern könnte, war leider umsonst; denn glaublich nach 20 Uhr war vom Glockenturm (leider) aber auch gar nichts mehr zu hören …

Fazit? Der Platz über der Stadt, neben dem Kirchgebäude ist für Schwerhörige und Taube sicher OK … aber wir hatten etwas Mühe mit dem Umstand, dass tatsächlich **bis um 03:30** immer wieder neue Fahr-

Sightseeing ab dem Kirchenhügel

Winterstimmung auf dem **Lac d'Annecy**

zeuge ankamen, mal niemand ausstieg, dann wieder alle zusammen und gefühlt dutzende von Türen knallend in die Schlösser geworfen wurden um sich mehr oder weniger später wieder aus dem ~~Staub~~, äh Schnee zu machen! Mildernde Umstände? Ja schon, es ist ja **Wikänd** …

Samstag, 21.1. Troll-sei-Dank, irgendwie ging auch diese Nacht vorbei! Das Fiese dabei, wüsste man genau, dass es ab XY ruhig wäre, könnt man sich darauf einstellen. Aber hier war's wirklich speziell: Immer nach einigen stillen Minuten … als man hoffte, dass der Trubel passé sei, kam wieder ein **Lichtscheu**er an, oder der mit dem kaputten GTI-Auspuff röhrte erneut unten im Quartier durch die Gassen und die hinaufführenden Kurven.

Ein informativer Blick aufs Aussenthermometer zeigt minus 3 Grad. Bei uns ist's aber wohlig warm; erst als wir uns reiseklar machen, das Hubbett hochfahren und damit den Durchgang zur Führerkabine öffnen, spüren wir die sich dort eingenistet habende Kälte. Nach dem Heben des Frontscheiben-Rouleaus bemerkten wir, dass das Glas im unteren Bereich auch von Innen gefroren ist … gut existiert eine ausreichend dimensionierte Cockpit Heizung, so erlaubten wir uns nun auch einmal (!) den Motor zu starten noch bevor wir unmittelbar wegfahren wollen.

der Glockentum hat meist Pause!

Auf einem Autobahn-Rastplatz stoppen wir zwecks Frühstückshalts und ich steig mit den Langbeinigen kurz aus. Beide sind sichtlich entsetzt, warum auch hier schon wieder richtig kalter Schnee liegt! Über den Mittag erreichten wir die Genfer Grenze, wo uns ein Rückstau von geschätzt 200 Metern erwartet. Wir

wenn das weisse Zeugs nur nicht so kalte Pfoten machen tät …

nehmen die ganz rechte Spur, wo Gespanne und LKWs ausgeschildert sind. Und **müssen** zur kollisionsfreien Passage **nun keine Pylonen mehr verschieben**, wie noch beim Übertritt vor 2 Monaten. ☺

Beim nächsten Halt werden die fast ebenso hässlichen wie todsicher unnützen **Angles-Morts Warnungen** vom Auto entfernt! Wir haben, dank Donald, inzwischen Versionen erhalten, die mit je 4 Saugnäpfen an der Karosserie angebracht werden und so auch rückstandsfrei weggenommen werden können. Selbstverständlich? **Nein!,** wir erinnern uns an die erste Version, wo sich nach Wegnahme die Kleberänder auch mit Lösungsmittel kaum mehr entfernen lassen wollen; oder wie bei Beat, wo danach ein Teil des auf dem Auto aufgeklebten ‚Filets' gleich ebenfalls fehlte; unschön; ganz unschön!

Um 14 Uhr langen wir in **Hagneck** an und werden schon erwartet; können uns gleich an den Landstrom hängen. Klar wird grad ausgetauscht, was die Woche seit ihrer Rückkehr in **Saintes-Maries** noch an Wenigem geschah. Danach dürfen wir ihre Sanitäranlagen benützen und machen uns frisch, denn wir haben ja, eine fast schon eingebürgerte Tradition, noch einen Besuch in der ‚**Traube' bei Schärmeli** vor; quasi das Ferienreise-**Abschlussessen**. Wir werden hin chauffiert und ich entscheid mich diesmal mit Beat für die **gebackenen**

Egli: Hervorragende Wahl, die waren Spitze, samt der Remoulade und den hammermässigen Fritten. Die Frauen setzten wiederum auf das zarte **Wieherfleisch** und waren auch sehr zufrieden. Sonst; ja eine Flasche **Malbeq** hat's nicht überlebt ... Nach der Rückkehr vergassen wir die Desinfektion nicht und damit neigte sich auch dieser Tag dem kalten Ende zu.

Sonntag, 22.1. Nach kurzem Auswärtsgang mit der sich unruhig gebärdenden Inca um 5 Uhr … ausgeschlafen. Stunden später sind wir mit feinem frischen **Butterzopf von Ursi** verwöhnt worden. Auch **Céline** und **Cédric**, ihr Nachwuchs waren beim Frühstück dabei … klar wurden dabei auch schon wieder die nächsten Ferienpläne geschmiedet. **Bretagne im März?** Wer weiss, wir behalten's im Auge.

Da sich in letzter Minute der heutige Besuch bei den Gastgebern abmeldete, werden wir zum geplanten Raclette geladen. Nein, lange mussten wir nicht studieren! Und der Tisch hätte am Abend nicht reichhaltiger gedeckt sein können. Zig verschiedene Käse, eingemachte Früchte, Speck und Schinken, spanischer Wein …

Montag, 23.1. Wir rappeln uns aus den Duvets, sitzen beim Milchkaffee (auch ich!) nochmals zusammen und sprechen vom März, wenn's wieder soweit sein soll! Klar sind wir uns unterwegs jeweils auch nicht immer einig, aber, **ein Fakt; es ist eine sehr gute Zeit, wenn wir zusammen unterwegs sind!**

Und **ein weiterer Fakt**: Lou(p) passt hervorragend in unsere Crew; er benimmt und verhält sich meist mustermässig, ist mega anhänglich und hat, wenn er auf unseren Füssen ausruht, ein auch uns wärmendes Fell, was **v.a. jetzt im Winter willkommener nicht sein könnte!**

© Fredy Engeler, Zufikon; 24. Januar 2023